Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 513. Jahrgang 194.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (3 tägl. Zeitungsbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 188.

Freitag, 1. November 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Berndurgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.

Neue Abonnements

für die Monate November und Dezember auf die

Hallesche Zeitung

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Leipzigerstraße 87 und Große Brauhausstraße 30 entgegengenommen. Abonnementspreis für zwei Monate bei den Postanstalten Mk. 2,—, für Halle a. S. Mk. 1,85.

Halle a. S., im Oktober 1901.

Expedition der Halleschen Zeitung.

Ausländische Kritiker.

Wir sind es in Deutschland von Alters her schon fast gewohnt, daß die Ausländer an unseren Zuständen herumkritisiren und daß bei uns zu Lande sich immer Leute finden, die solche Kritiken fast als Offenbarungen betrachten. Selbstverständlich wird man begründete Kritik, auch wenn sie nicht beifällig ist, gelten lassen müssen; gerade wir Deutsche sind in dieser Hinsicht stets sehr tolerant gewesen. Heute aber können wir umsomehr mit einer gewissen Ueberlegenheit die mißfälligen „Stimmen des Auslandes“ uns gefallen lassen, als wir wirklich mit Fug und Recht behaupten können, daß unsere heimischen Zustände denn doch um Vieles besser sind als die in der Heimath unserer werthen Kritiker.

Es ist aber merkwürdig, daß diese edlen Menschen, welche uns Deutschen so eindringliche Lehren ertheilen, um unser Vaterland vor Schaden zu bewahren, mit ihrer Kritik über einheimische Zustände auffallend zurückhalten. Sind sie der Meinung, daß in ihren Ländern Alles tadellos bestellt sei? Das ist unmöglich; denn so blind können Politiker, auch wenn sie von den heimischen Zuständen noch so eingenommen sind, nicht sein. Die Kritik an deutschen Verhältnissen ist aber für die Auslandspolitiker eine Sache, die zu nichts verpflichtet, die im eigenen Lande den Eindruck einer Ueberlegenheit hervorruft und die über heimische Unzuträglichkeiten hinwegtäuscht.

Wenn in Deutschland auswärtige Zustände besprochen werden, so geschieht dies immer, oder doch mit wenig Ausnahmen, in objektiver Weise. Wir verschmähen es, die deutschen Verhältnisse rosenroth, die auswärtigen dagegen pechschwarz zu schildern. Das ist auch gut so, denn wir wollen auch vom Auslande lernen. Dagegen ist es auf das Entschiedenste zu verurtheilen, wenn deutsche Blätter soweit gehen, die Zustände im Auslande als mustergültig und die unsrigen als trübselig hinzustellen, oder wenn deutsche Blätter sogar Schmähungen und Nörgeleien, die vom Auslande her gegen Deutschland gerichtet werden, zustimmend abdrucken. Das ist einfach eine Verleugnung jeder nationalen Empfindung, wie sie in der That nur in der demokratischen Presse Deutschlands und in keinem anderen Lande vorkommt.

Auf die — man muß wirklich sagen — Unverschämtheiten des italienischen Politikers Luzzati und dessen deutsche Bewunderer haben wir bereits hingewiesen. Das „Berliner Tageblatt“ nennt den Herrn eine „Autorität“. Nun, wir haben unserer Meinung nach weit hervorragendere Autoritäten als diesen ehemaligen Minister Italiens im eigenen Lande. Würde Italien bereit sein, sich deren Rath anzuhören? Wir bezweifeln es. In Interesse des italienischen Volks aber wird es liegen, wenn eine so bedeutende „Autorität“ wie Luzzati seine Rathschläge dem eigenen Lande zuwenden möchte.

Für die Kritiker, die dem Deutschen Reiche in der Wiener liberalen Presse erstanden sind, gilt das Gleiche. Es ist zum Lachen, wenn deutsche demokratische Zeitungen ihren Lesern die Wiener Weisheit als maßgebend vorsetzen und sich einbilden, unsere Regierung werde sich aus einer solchen Quelle ihre zollpolitischen Direktiven holen. Auch der Pariser „Temps“ zitirt die deutsche demokratische Presse, weil sie auf Kanzler und Agrarier schimpft. Aber man weiß ja wie solche ausländische Preßstimmen zu Stande kommen; die „internationalen Handelsvertragsfreunde“ haben dabei immer ihre Hand im Spiele. Sie zitiren sich gegenseitig, berufen sich aufeinander und glauben damit einen großen Eindruck zu erzielen. Wen wollen sie damit täuschen?

Neuerdings zitirt die „Korrespondenz des Handelsvertragsvereins“ eine Auslassung der „New-Yorker Handelszeitung“, in der sich die folgenden anmaßenden Sätze befinden: „Der preußische Handelsminister hat neulich erklärt, daß langfristige Handelsverträge eine absolute Nothwendigkeit seien, daß aber auch das Bedürfniß eines vollen Schutzes der Landwirthschaft anerkannt werden müsse. Es ist schwer einzusehen, wie eine solche Doppelpolitik, welche die krassesten Widersprüche in sich schließt, in Kraft treten kann. Eines oder das andere! Man kann unmöglich auf die Dauer die exorbitanten (!) Forderungen der Agrarier bewilligen, wenn man den Handel ausdehnen und dem Volke die Lebensstellung erleichtern will.“ Wohl bemerkt das New-Yorker Blatt, die „enorme Ausfuhr“ der Vereinigten Staaten werde sich nicht aufrecht erhalten lassen, wenn man auf Festhaltung hoher und theilweise prohibitiver Zölle bestehe; allein das ist nur eine Redewendung, durch welche in Deutschland der Anschein erweckt werden soll, Amerika sei willens, sein Prohibitivzollsystem aufzugeben.

Alle diese Kritiker des Auslandes, die uns Deutsche mit ihrem Rath beehren, können nichts besseres thun, als vor der eigenen Thür zu kehren. Die Leser desjenigen Theiles der deutschen Presse aber, der sich an ausländische Autoritäten anklammert, um mit deren Hilfe auf die deutschen Zustände einzuwirken, werden sich die Frage vorlegen müssen, ob die Sache, welche die Ausländer mit ihrer Einmischung in unsere nationalen Angelegenheiten verfolgen, denn in der That eine deutsch-nationale oder nicht vielmehr eine unserem Vaterlande schädliche sei.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 31. Oktober.

* **Kanal und Zoll.** Wie erinnerlich, gerieth die Regierung im Frühjahr dieses Jahres in eine Sackgasse, weil sie Zolltarif und Kanalvorlage miteinander verkoppelte. Graf von Bülow konnte sich aus der Sackgasse nur dadurch befreien, daß er im wunderschönen Monat Mai kurzerhand den Landtag schloß und die Kanalvorlage damit bis auf Weiteres von der Tagesordnung absetzte. Man sollte nun meinen, daß die Regierung, durch die Erfahrungen der verflossenen parlamentarischen Arbeitszeit belehrt, nicht wieder in denselben Fehler zurückfallen werde. Gewisse äußere Anzeichen deuten dies jedoch an. Ein Berliner Blatt, dem man intimere Beziehungen zu amtlichen Kreisen, insbesondere auch zu den Kreisen der Charlottenburger technischen Hochschule nachsagt, deren Lehrer als Berather des Kaisers in Kanalangelegenheiten gelten, versicherte vor einigen Tagen, die Kanalvorlage werde den Landtag in dieser Session wieder beschäftigen, die Regierung wolle beide gesetzgeberische Vorlagen, Zolltarif und Kanal, gleichzeitig in den verschiedenen Parlamenten zur Erledigung bringen. Der Ankündigung wurde von gleichfalls offiziösen Organen zwar ein Dementi entgegengesetzt des Inhalts, daß eine Entscheidung des Kaisers noch nicht gefallen sei, die „Tägl. Rundschau“ hielt jedoch ihre erste Meldung, wie es jetzt scheint, nicht ohne Grund aufrecht, und gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß sie Recht behalten könnte, daß das Staatsministerium sich, wenn auch nicht ohne Bedenken, dem Wunsch des Kaisers fügen und die Kanalvorlage schon im Januar an den Landtag gelangen lassen werde. Sollte das zutreffen, so würde sich die innerpolitische Lage allerdings von Neuem ganz außerordentlich verwickeln und erschweren. Man sagt nun zwar, die Kanalvorlage werde so ausgestaltet sein, daß auch die Konservativen sie annehmen. Es sollen beispielsweise neben dem Kanalbett elektrische Centralen gebaut werden, an denen jeder Bauer sich nach Belieben Elektrizität verschaffen könnte. Wir halten dieses Vertrauen auf einen Umschwung der Kanalgegner zu Gunsten des Kanals für einen sonderbaren Optimismus, noch dazu in einer Zeit, in der man überall Fehlbeträge erblickt, in der eine sehr erhebliche Inanspruchnahme der Bundesstaaten seitens der Reichskasse in Aussicht steht. Sollte die Regierung den Plan der Einbringung der Kanalvorlage im bevorstehenden Winter wirklich verfolgen, so würde sie damit, wie gesagt, die innerpolitische Lage und ihre eigene Stellung ganz ungeheuer erschweren. Im Landtage müßte die Regierung mit Hilfe der sehr schwachen Linken einen unerquicklichen Kampf gegen die konservativen Parteien führen, gleichzeitig aber müßte sie im Reichstage die Konservativen zu ihren Bundesgenossen im Kampfe um den Zolltarif aufrufen. Das Ergebniß wäre, daß die Regierung noch in eine üblere Patsche geriethe als im Frühjahr dieses Jahres. Das preußische Staatsministerium wird deshalb, wenn es sich schwere Niederlagen ersparen will, gut thun, den Plan der Wiedereinbringung der Kanalvorlage im bevorstehenden Winter von vornherein als zwecklos aufzugeben.

* **Mit der Stellung der Konservativen zum Freihandel** beschäftigt sich jetzt die gesammte Freisinnspresse. Ganz recht hat die freisinnige „Kieler Ztg.“, wenn sie zugiebt, daß sowohl die Freisinnigen als auch die Regierung von allen Schutzzöllen absehen müßten, wenn die Konservativen den Freihandel zur Wahlparole machten. Ob sie das thun, liegt ganz in der Hand der Industrie. Kehrt diese vollständig zur Politik der Sammlung zurück und läßt den Getreidemindestzoll gelten, so wird die konservative Partei selbstredend am Schutzzoll festhalten. Zu den konservativen Prinzipien gehört der Schutzzoll so wenig wie der Freihandel. Die konservative Partei ist bisher nur aus praktischen Gründen für ihn eingetreten und hat aus denselben Gründen bis heute an ihm festgehalten. Wenn aber die Industrie nur für sich selbst und nicht auch für die Landwirthschaft ausreichende Schutzzölle durchsetzen zu müssen glaubt, so scheint es der konservativen Partei mehr im allgemeinen Interesse zu liegen, auf alle Schutzzölle zu verzichten. Aber wir betonen: auf alle! Und die Konservativen würden es auch selbstverständlich nicht gerechtfertigt finden, den Zucker, den Spiritus, den Tabak, das Salz, das Bier im Inlande zu besteuern, wenn diese Waaren zollfrei eingeführt werden dürfen. Daß dann die direkten Steuern erhöht werden müßten, haben wir schon als unvermeidlich bezeichnet. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen haben oft vorgerechnet, wie hoch eine Arbeiterfamilie durch den Getreidezoll belastet wird. Nun, wenn das wahr ist, muß das Brot nach Fortfall des Zolles fast umsonst zu haben sein; auch die Pfeife des armen Mannes wird fast umsonst brennen; für Zucker und Salz, Schnaps und Bier wird man kaum noch nennenswerthe Ausgaben haben. Also wird — immer nach freisinniger Logik — auch der Aermste wieder „steuerkräftig“ sein und gern, wie ehedem, seine 10 bis 20 Mk. Klassensteuer entrichten! Wir wollen nicht behaupten, daß wir dieser Rechnung trauen. Aber die Freisinnigen und Sozialdemokraten haben sie so oft an die Wand gemalt, daß wir sie recht gern auch einmal die Probe auf das Exempel machen sähen.

* **Zum Fleischbeschaugesetz.** Der westpreußische Bezirksverein der Fleischer nahm bezüglich der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetze folgende Entschließung an:

„Die baldige Durchführung des Fleischbeschaugesetzes nach allen Richtungen hin ist als eine dringende Nothwendigkeit zu betrachten. Der westpreußische Bezirksverein erhofft, daß die zu erlassenden Ausführungsbestimmungen, daß eingeführtes Fleisch in Bezug auf die sanitären Vorsichtsmaßregeln und in Bezug auf die Durchführung der Fleischbeschau mit den Fleischbeschaubestimmungen, wie solche zum allergrößten Theil in Deutschland bestehen, mindestens gleichgestellt werden, und daß die Einfuhr frisch geschlachteten Fleisches nur dann gestattet ist, wenn alle zur Untersuchung dringend erforderlichen Organe, Kopf und Lunge, in natürlichem Zusammenhange mit dem Thierkörper sich befinden.“

* **Ueber die Aufgaben des Dr. Helfferich.** Der Privatdozent für Volkswirthschaft und Finanzwissenschaft Dr. Helfferich ist, wie jetzt mitgetheilt wird, berufen worden, im Nebenamte der Kolonial-Abtheilung in wirthschaftlichen Fragen beizustehen und vor Allem Fragen der Währungspolitik und der Statistik zu bearbeiten. An erster Stelle steht, wie verlautet, die Bearbeitung der Währungsfrage in Ostafrika. Dort ist die indische Rupie eingeführt, doch ist nicht die indische Münze, sondern eine eigens geprägte Rupie als Landesmünze zugelassen, und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ist das Recht zur Ausprägung der Rupie und ihrer Unterabtheilungen verliehen worden. Einen erschwerenden Umstand bei der Regelung dieser Münzfrage bildet die Thatsache, daß der Silberwerth seit Einführung dieser Münze in Ostafrika bedeutend gesunken ist und fortdauernd schwankt. Amtlicherseits geht man nun mit dem Plane um, den Silberwerth der Rupie möglichst mit dem Courswerthe in Uebereinstimmung zu bringen; dabei soll auch das Recht der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, so gut es geht, geschont werden. Ueberdies besteht das Bestreben, auf die Einführung der Reichsmünze unter Ausschluß allen fremden Geldes hinzuwirken. Diese schwierigen Fragen, über welche bereits ein umfangreiches Material vorliegt, lassen sich nur durch Hinzuziehung eines Fachmannes in befriedigender Weise erledigen. Aus dieser Erklärung ist ersichtlich, daß die Berufung des Dr. Helfferich ins Ministerium mit Zoll- und Agrarfragen in keinem Zusammenhange steht.

* **Zur Erkrankung des Königs von England** schreiben die „Münch. N. N.“: „Anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich ergingen sich englische Blätter mit Vorliebe in melancholischen Betrachtungen über die Ansteckungsgefahr, der die Pfleger und Pflegerinnen von Krebskranken ausgesetzt sind. Daß die Kaiserin sich das todbringende Leiden nur durch die aufopfernde Hingabe für ihren Gemahl geholt habe, galt als feststehend. Keines der Blätter hat sich damals erinnert, daß auch der Bruder der Kaiserin, Herzog Alfred von Coburg (Edinburg), an Krebs, an Zungenkrebs, gestorben war und die jetzigen neuesten Veröffentlichungen über die Art des „konstitutionellen Leidens“, das bei König Eduard von England ausgebrochen ist, lassen kaum einen Zweifel mehr daran aufkommen, daß der Krebs eine Familienkrankheit des koburgisch-welfischen Hauses ist. Der Prinz-Gemahl starb an einem typhösen Fieber, allein seine Mutter, die später geschiedene Herzogin Luise von Koburg, ist ebenfalls an Krebs gestorben. Sie verschied nach langem schmerzvollen Leiden am 31. August 1831 zu Paris, wo sie, geschieden von ihrem ersten Gatten, in zweiter Ehe mit einem Grafen von Pölzig gelebt hatte. Ihr Vater, der eccentrische Herzog August, den Goethe „angenehm und widerwärtig zugleich“ genannt hat, starb sehr rasch an einer in den Körper zurückgetretenen Flechte. Die neuesten Veröffentlichungen des Professors Czerny in Heidelberg stellen fest, daß der Krebs ansteckend ist, wenn auch nicht in dem Maße, wie andere kontagiöse Krankheiten, da sonst Uebertragungen, namentlich bei Krankenpflegern und Aerzten, viel häufiger vorkommen müßten. Ausdrücklich aber giebt Czerny zu, daß in manchen Familien Krebs vorkommt, und daß, wenn nicht die Krankheit selbst, so doch eine erhöhte Disposition vererbt wird und sich steigert bei Heirathen unter disponirten Verwandten. Hieraus ergiebt sich für uns Deutsche der Wunsch von selbst, daß Heirathen unserer deutschen Fürstenkinder mit ihren englischen Verwandten künftig unterbleiben möchten. An Zwischenheirathen dieser Art sind zur Letzeit der Königin Viktoria, die eine große Vorliebe dafür bekundete, ohnehin genug zu Stande gekommen.

* **Der Kaiser** hat den König Eduard, den Herzog von Connaught und den Herzog von Cornwall zu den königlichen Jagden in Springe für den nächsten Monat eingeladen.

* **Von einem Besuche des Kronprinzen in Amerika**, worüber schon mehrfach Gerüchte in Umlauf waren, um ebenso oft dementirt zu werden, bringt das „New-York Journal“ neue Kunde. Auf Grund einer Mittheilung der Herren Downey und Towesend, welche die neue Yacht, die der Kaiser, wie gemeldet, in Amerika bauen läßt, in Auftrag haben, wird der Kronprinz Mitte April nach Amerika kommen, um dem Stapellauf der Yacht beizuwohnen. Später wird er dann die amerikanischen Schiffswerften besichtigen. Die Herren behaupten, daß der bevorstehende Besuch des Kronprinzen ihnen von der deutschen Botschaft in Washington angezeigt worden ist.

* **Aus dem Offizierkorps.** Der General der Kavallerie Karl von Larisch begeht am heutigen Donnerstag sein 60jähr. Dienstjubiläum. Im Alter von 17 Jahren beim 6. Kürassier-Regiment eingetreten, hat der Jubilar fast seine ganze Dienstzeit bei der schweren Kavallerie durchlebt. Den Krieg von 1866 machte er als Generalstabsoffizier der kombinirten Landwehr-Kavalleriedivision des 1. Reserve-Armeekorps, den deutsch-französischen Feldzug wieder an der Spitze von Kürassieren mit. Als Kommandeur der 6. Division in Brandenburg trat Generallieutnant v. Larisch 1887 aus dem aktiven Dienst. Den Charakter als General der Kavallerie erhielt er 1890. — Der Generalmajor Graf Hasso von der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0001

Schulenburg, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade in Hannover, zu der das Königs-Ulanen-Regiment und das Oldenburgische Dragoner-Regiment gehören, hat seinen Abschied nachgesucht. Der Graf steht erst im 56. Lebensjahre.

* Mit dem neuen Infanterie-Gewehr sollen, wie uns bestätigt wird, in diesem Herbst außer dem III. (Brandenburg.) Armeekorps zunächst auch das VIII. Armeekorps im Rheinland ausgerüstet werden. Ferner ist die demnächstige Ausgabe der neuen Gewehre noch an zwei weitere Armeekorps in Aussicht genommen.

* Ein allgemeiner Verein deutscher Steindruckereibesitzer mit dem Sitze in Leipzig ist soeben konstituirt worden. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrath Meißner-Leipzig gewählt.

---

* Der württembergische Landtag wird, wie verlautet, in diesem Jahre nicht mehr zusammentreten. Man sieht der Einberufung erst für den Februar entgegen; bis dahin werden aber die Kommissionen, z. B. die Steuerkommission, reichlich Arbeit haben, damit das Plenum die geeigneten Unterlagen für seine Berathungen und Entscheidungen vorfindet. Auch die Volksschulkommission, deren Vorsitz Dr. Hieber führt, wird an der Denkschrift des evangelischen Volksschullehrer-Vereins über die gesammten Forderungen dieses Standes hinsichtlich der Vorbildung, Besoldung und amtlichen Stellung reichlichen Stoff zu wichtigen Berathungen und Beschlüssen finden. Die württembergischen Beamten, welche Dienstwohnungen haben, beabsichtigen sich an die Steuerkommission mit der Bitte zu wenden, daß die Wohnungen höchstens mit 15 v. H., d. h. also etwa 1/3 der Besoldungen zur Steuer herangezogen werden sollen, nicht aber nach dem vollen Werth, den solche Wohnungen nach den durchschnittlichen örtlichen Mietpreisen haben. Die Erste Kammer hat sich diesem Wunsch nicht verschlossen; die Zweite war ihm bis jetzt abgeneigt.

* Der Monarchismus der Nationalsozialen wird anläßlich der Konflikttreiberei im Berliner Rathhause von zwei „führenden" Stellen aus grell beleuchtet. In der neuen Naumannschen Wochenschrift findet sich ein mit Ausfällen gespickter Artikel mit der Ueberschrift „Der Kaiser thut Alles" und in einem Wiener Blatte stimmt der Handelsvertragsvereins-Agitator von Gerlach einen geharnischten Kriegsruf gegen die Krone an, indem er den Berliner Stadtkorporationen räth, selbstverständlich alle höfischen Beziehungen und alle Ausgaben für höfische Zwecke einzustellen, aber zugleich den Kampf gegen das Bestätigungsrecht aufzunehmen. Industriell wie Herr von Gerlach heutzutage zufällig ist, faßt er gleich eine planmäßige Agitation — für deren Leitung er ja vielleicht sich nicht übel qualifiziren würde — ins Auge: die Hauptstadt solle im Sturmlauf gegen das Bestätigungsrecht vorangehen, zahllose Städte würden sich diesem wahrhaft liberalen Beginnen (jetzt ist nämlich von Gerlach „wahrhaft" liberal, wie er vor einigen Jahren „wahrhaft" konservativ war) anschließen. Aus diesem Bestreben, den Berliner Liberalismus in einen Konflikt mit der Krone und in einen planmäßigen Kampf gegen deren Rechte hineinzuhetzen, kann man die Aufrichtigkeit der monarchischen Versicherungen der braven Nationalsozialen recht deutlich erkennen. Zugleich wird dadurch die nationalsoziale „Entrüstung" über das angebliche „Frondiren" der Konservativen in der Kanalfrage trefflich illustrirt.

* Die Sozialdemokraten unter sich. In einer Polemik des Redakteurs Kolb vom sozialdemokratischen „Volksfreund" gegen den „Genossen" Bebel wegen der Haltung der Sozialdemokraten im Bürgerausschusse zu Karlsruhe wiederholt Ersterer gegen Bebel die schon öfter von anderer Seite gegen Letzteren erhobenen Vorwürfe leichtfertiger, „auf Grund durchaus einseitiger, absolut ungenügender und vor Allem total unrichtiger Informationen" aufgestellter Behauptungen und Anklagen. Nette Gesellschaft!

---

* Nochmals die internationale Zuckerkonferenz. Wie der „Soir" zu berichten weiß, liegt die Ursache der Vertagung der Zuckerkonferenz nicht an den Vereinigten Staaten. Diese Regierung ist überhaupt nicht eingeladen, sondern die Schuld liegt an der Haltung Rußlands, welches wenig Entgegenkommen zeigt, sich an der Konferenz zu betheiligen.

* Funkentelegraphenstationen an der Nordseeküste. Die großen Vortheile, welche die Funkentelegraphie für Schiffahrt und Handel bietet, sind in unseren beiden großen Handelsstädten Bremen und Hamburg schnell erkannt worden. Vor 1½ Jahren wurde zwischen Borkum-Leuchtthurm und Feuerschiff-Borkumriff eine auf drahtloser Telegraphie beruhende Verbindung hergestellt und dadurch die Funkentelegraphie in Deutschland zum ersten Mal praktisch verwerthet. Seitdem sind an der Elbmündung zwei neue Linien für drahtlose Telegraphie geschaffen, denn es ist gelungen, zwischen Cuxhaven und Helgoland und zwischen Cuxhaven und dem Feuerschiff Elbe I zwei von allen störenden Einflüssen unabhängige, unbedingt sicher funktionirende Verbindungen herzustellen. Das Seewesen ist das erste Gebiet geworden, auf dem die drahtlose Telegraphie praktisch bethätigt wird. Gerade vor der Elbmündung werden Funkentelegraphenstationen sehr gute Dienste leisten, denn die Elbmündung ist durch viele Untiefen den Schiffen besonders gefährlich und nur zu oft schon der Schauplatz schwerer Schiffsunfälle geworden, die in ihren Folgen oft weniger verhängnißvoll gewesen wären, hätte rechtzeitig Hilfe zur Stelle sein können. Das wird nun in Zukunft der Fall sein, denn von den neuerrichteten Stationen, denen bald weitere folgen werden, können von Kuxhaven schnell Rettungsfahrzeuge requirirt werden, sobald auf eine der Stationen ein Schiffsunglück bemerkt wird. Daß ferner die Bremer und Hamburger Rheder und Kaufleute durch die drahtlose Telegraphie von dem Eintreffen ihrer Dampfer möglichst früh unterrichtet werden, ist ein weiterer Vortheil von nicht geringer geschäftlicher Bedeutung.

Der Krieg in Südafrika.

Die Verluste der Engländer in Südafrika von gestern belaufen sich auf zwei Todte, vier Verwundete und vier an Krankheiten Verstorbene.

Ausland.

Türkei.

Der französische Konflikt.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Paris will das Blatt „Presse" wissen, die französische Flotte sei nach den türkischen Gewässern abgedampft, wo eine große Flottendemonstration stattfinden werde. Im Ministerium des Aeußern erklärt man, die Flotte sei nur zu Schießübungen in See gegangen.

Ein anderes Telegramm aus Paris, 31. Oktober, lautet: Wie der „Figaro" aus Toulon meldet, hatte Admiral Maigret seit mehreren Tagen den Befehl erhalten, den Proviant auf sämmtlichen Schiffen des Mittelmeer-Geschwaders zu verschiffen und sich zum Auslaufen bereit zu halten. Gestern Nachmittag verließ die Flotte den Hafen. Die eine Division kehrte aber bald nach Hyères zurück, während die andere, aus zwei Panzerschiffen und zwei Kreuzern bestehend, unter dem Befehl des Konter-Admirals Caillard nach der Levante weiter dampfte. 2000 Mann Landungstruppen befinden sich an Bord. Das Geschwader wird sich nach Mytilene begeben. Der Admiral hat Befehl erhalten, falls nicht sofort die Türkei völlige Genugthuung leistet, sich des Zollgebäudes im Hafen zu bemächtigen. Dieser Beschluß soll der „Agence National" zufolge im letzten Ministerrath gefaßt worden sein.

Vermischtes.

Die wackern Dockarbeiter.

Nun ist der letzte blanke Schimmer
Von Englands Waffenehre fort,
Von Krieg spricht auch die Lüge nimmer,
Und offen prahlen sie mit Mord!
Zu Bergen thürmen sie in Eile
Die Frevel und die Leichen auf —
Und Gott hat keine Donnerkeile
Für den verruchten Mörderhauf'!

Kein ehrlich Schwert entfährt der Scheide,
Und keinem Starken wallt sein Blut,
Erfüllt von so viel bitterm Leide,
Empört ob solchem Uebermuth!
Die Großen dieser Erde neigen
Sich vor Gott Mammon zag und still —
Ist Keiner, der dies bange Schweigen
Mit gellem Schlachtruf brechen will?

Ja, doch! Viel laute Stimmen riefen
Just kühn und hell zu Trutz und Wehr,
Doch tönten sie aus Lebenstiefen
Und nicht von Lebensgipfeln her:
Sacktrager sind's, die solches wagen —
Sie zieh'n nicht lärmend in den Streit,
Doch Noth und Hunger zu ertragen,
Sind sie mit Weib und Kind bereit!

Sie weigern ihre starken Arme
Dem Räuber, der das Recht zerstat!
Ob's helfen wird? — Daß Gott erbarme —
Und herrlich doch ist ihre That!
Nach so viel klugem Ueberlegen,
Darein sich Geiz und Feigheit mischt,
Ist solche Thorheit wie ein Regen,
Der ein verschmachtend Land erfrischt!

Erbau' Dich dran in allen Ländern,
Du neunmal weises Publikum!
Wie würde schnell das Bild sich ändern,
Wär' alle Welt wie die, so drumen!
Wär' sie würde da Hohn Bull erblassen
Und schnell der Armen Recht verseh'n,
Die so, von Gott und uns verlassen,
In Blut und Weh zu Grunde geh'n!

(Münchener „Jugend".)

Der sehr seltene Fall, daß der Blitz in ein Schiff einschlägt, kam Dienstag, wie aus Bremerhaven geschrieben wird, vor dem dortigen Seeamte zur Verhandlung. Als das Bremer Vollschiff „Helene" am 3. Juli 1900 im Themsehafen Naphta löschte, schlug ein Blitz an der Kette nieder, mit der die Naphtafässer aus dem Schiffsraum geholt wurden. Drei Matrosen im Schiffsraum wurden getödtet und drei weitere schwer verletzt, von denen einer noch starb. Merkwürdigerweise entzündete sich die Ladung nicht, so daß ein größeres Unglück verhindert wurde. Die Verletzten konnten sich aus dem Schiffsraum retten. Die Luken wurden geschlossen und das Schiff mitten auf den Strom gelegt, da man eine Explosion befürchtete. Am anderen Tage fand man den Schiffsraum voller Naphtagase, nach deren Entweichen erst die Bergung der Leichen erfolgen konnte. Das Schiff hat nur geringen Schaden erlitten. Da die Anlage des Blitzableiters den Anforderungen der Seeberufsgenossenschaft entsprach, konnte das Seeamt lediglich den Thatbestand feststellen und sprach die Schiffsleitung von jeder Schuld an dem Unfall frei.

Der Schillerstein im Vierwaldstätter See in Gefahr. Im Vierwaldstätter See ragt noch immer, allen Schweizerreisenden vertraut, der 25 Meter hohe Felsblock aus dem Wasser empor, der die am 100. Geburtstag Schillers gesetzte Inschrift: „Dem Sänger Tells F. Schiller, die Urkantone 1859" trägt. „Schillerstein" wird er genannt und eine Gedenktafel an jener Nordseite erinnert an einen im Jahre 1850 an dieser Stelle verunglückten Schweizer Offizier. Vor einiger Zeit bemerkte man nun an dem Felsen eine Verwitterung. Eine nähere Untersuchung konnte erst stattfinden, nachdem ein Gerüst errichtet war, und da zeigte es sich, daß der obere Theil des Schillersteins gänzlich zerklüftet, verwittert und nicht mehr reparaturfähig war. Der Stein muß daher um volle vier Meter abgetragen und durch Cementguß ersetzt werden. Wie nunmehr verlautet, wird die Reparatur des Schillersteins statt 2000 Mk., wie anfänglich angenommen worden, nahezu zehntausend Mark kosten. Man darf aber wohl hoffen, daß die Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden trotzdem die nöthigen Mittel aufbringen werden, um durch eine durchgreifende Reparatur den klassischen Felsen der Nachwelt zu erhalten.

Von einer Beraubung der Spielhölle in großem Maßstab wird in Monte Carlo viel gesprochen, bei der die Beute 1 600 000 Mk. betragen soll. Der Diebstahl wurde im Einverständniß zwischen Croupiers und Sekretären verübt, ein Dutzend derselben sind schnell entlassen worden. Wie die That vollbracht wurde, ist nicht bekannt. Es ist Brauch, das Geld an jedem Tisch jeden Abend in Gegenwart aller Croupiers zu zählen. Dann wird es in einen eisernen Kasten gepackt, der versiegelt und zu den Kassirern der Bank hinaufgetragen wird.

Zu dem tödtlichen Absturz des Berliners Dr. Ree in den Alpen wird aus dem Kurorte Celerina weiter gemeldet, daß die erste Annahme der Behörde, daß Dr. Ree möglicherweise das Opfer eines Verbrechens geworden sein könnte, hinfällig erscheine. Dr. Ree, der seit Jahren in Celerina-Cresta sich aufhielt, ist auf einer Spaziertour auf dem gefrorenen Boden ausgeglitten und 150 Meter tief in den Innfluß abgestürzt. Als ihn Arbeiter aus dem Wasser hervorholten, war er bereits todt. Die vermißten Gegenstände, wie Geldtasche, goldene Uhr und Kette, wurden auf der Absturzhalde zerstreut umherliegend aufgefunden.

Ein seltener Fall. Daß ein Dieb die gestohlene Sache dem Eigenthümer zum Kaufe anbietet, ist ein in der Kriminalgeschichte jedenfalls bereinzelt dastehender Fall. In der Nacht zum Sonnabend, so wird aus Hannover berichtet, wurde in der Musikalienhandlung von Gries u. Schornagel ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe stiegen durch eine über der Thür des Ladens in der Theaterstraße befindliche offenstehende Luftklappe in den Laden ein, erbrachen die Kasse, stahlen daraus ca. 30 Mk. baares Geld und entnahmen einem gleichfalls von ihnen erbrochenen Schranke eine alte italienische Geige, an der sich ein Zettel mit dem Verkaufspreise „800 Mk." befand. Sie suchten sich einen Geigenkasten hervor, legten die gestohlene werthvolle Violine hinein und verschwanden spurlos auf dem Wege, den sie gekommen waren. Am Montag kam an die bestohlene Firma von Köln aus die Anfrage, ob ihr etwa eine Geige gestohlen sei, und es stellte sich heraus, daß einer der Spitzbuben am Sonntag bei dem sich zufällig in Köln

---

(Nachdruck verboten.)

Franziska.

Zum Allerseelentage von Wladislaus Aczei.

Er hatte sich felsenfest vorgenommen, heut zeitig Feierabend zu machen und dann sofort nach Hause zu gehen: morgen war Allerseelen, ein Gedenktag, der auch den ärmsten Arbeiter sehr ernst stimmen mußte. Aber Michael Michailowitsch war keine selbständige Natur, sein Wille war von etwas ganz Anderem, nur nicht von Eisen. Als er daher an der Branntweinschänke vorbeikam und als ihm der Duft des Wodki und der schwälende Qualm des Paproscy um die Nase wehte, war sein felsenfester Vorsatz über den Haufen geworfen. Ehe er sich's noch versah, saß er drin und hatte sein Fläschchen vor sich. Ein Gläschen folgte dem anderen . . . .

„Michael Michailowitsch," tönte da eine schrille Frauenstimme an sein Ohr, „schnell ausgetrunken und nach Hause. Ihre Frau hat Ihnen eben ein Töchterchen geschenkt, . . . jetzt gerade, beim Anbruch des Allerseelentages."

Michael erhob sich, so schnell er's fertig bekam. Er kroch in seinen Schafpelz, schulterte die Axt, mit der er den ganzen Tag über Baumwurzeln ausgerodet hatte, und trottete nach Hause.

Und richtig, — sämmtliche alten Frauen des Dorfes waren in seinem Hause versammelt und überhäuften ihn mit den üblichen Glückwünschen. Michael hörte diese gar nicht an, er stürzte an das Bett seiner Frau, und die überreichte ihm glückstrahlend ein kleines Bündelchen: seine Tochter! Welch' herziges Geschöpf: wie aus Milch und Blut zusammengesetzt. Michael drückte das kleine Gesichtchen an seinen Schnurrbart, — entsetzt schrie der ganze Weiberchorus auf, denn der feuchte kalte Novembersturm hatte sich im Schnurrbart Michaels in Gestalt von Eiskrystallen angesetzt.

Ein eiliger Kuß für das arme Kind . . .

— — — Aber das gedieh, wurde groß und stark. In der Schule übertraf Franziska alle ihre Mitschülerinnen. Und merkwürdig, — seit jener denkwürdigen Nacht des Allerseelentages wurde Vater Michael von einem geradezu unheimlichen Glück verfolgt. Er wünschte sich die Stelle eines Aufsehers — in vierzehn Tagen hatte er sie. Er bat um reichlicheren Lohn, — er wurde ihm sofort bewilligt. Er bot auf ein Stück Land, das an seine Hütte stieß, den niedrigsten Preis, — er erhielt den Zuschlag.

Ja, ja, seit der Glücksfee Franziska beim Michael Sonnenschein in die bislang düstere Hütte gebracht hatte, fehlte es an nichts mehr. Bald zahlte Michael Steuern, ein gewöhnlicher Robotniker war er also schon nicht mehr. Und so reihte sich Fortschritt an Fortschritt. Jetzt ließ Michael bereits die blanken Rubelstücke in seiner Hosentasche durch die Finger gleiten. Ach, dieses Klimpern hörte sich doch außerordentlich vermögend an!

Und Franziska griff auch im Haushalt tüchtig zu. Als sie zehn Jahre alt war, verstand sie schon zu kochen. Natürlich waren die Eltern um ihre Tochter besorgt wie um ihr eigenes Leben.

Franziska wollte mit dabei sein, wenn die Kühe auf die Weide getrieben wurden. Es waren schon drei Stück.

„Nein," hieß es, „dazu bist Du noch zu jung."

Drei Jahre später äußerte das Mädchen den gleichen Wunsch.

„Nein," erklärte Michael da, „jetzt bist Du schon zu alt dazu."

Und so war Franziska der Abgott der Familie, der Liebling der Dorfbewohner, — die jungen Burschen drängten sich schon an sie heran.

Da störte ein furchtbarer Schlag plötzlich das friedfertige Familienleben: Michael Michailowitsch wurde leblos nach Haus gebracht. Er hatte einen Stolz darin gesetzt, die stärkste Eiche, die in seinem eigenen Waldrevier stand, selbst zu fällen. Das wäre ihm auch gelungen, aber im letzten Augenblick wankte der mächtige Stamm nach der anderen Seite, und ehe Michael noch zur Seite springen konnte, peitschten ihn die niederprasselnden Zweige zu Boden, und ein gewaltiger Ast des Baumes drückte ihm die Brust ein.

Der Schmerz der Wittwe und Tochter war groß. Aber schließlich heilt die wohlthätig vorüberrauschende Zeit jeden Schmerz. Frau Michael freilich war schweigsamer denn früher: der Heimgang ihres Mannes hatte in ihrem Gemüth eine Leere, — einen todten Punkt zurückgelassen, der ihr keine Ruhe mehr zu lassen schien. Ein unstätes Wesen überkam sie, sie war aufgeregt, um in der nächsten Viertelstunde wieder in eine apathische Ruhe zu versinken. Aber nur scheinbar, — bald begann sie wieder ihr unruhiges Treiben. Wenn sie sich schließlich ganz unglücklich fühlte, dachte sie an ihr Kind, ihre Tochter Franziska!

Wie hatte die sich herausgemustert, — ein Prachtexemplar. Nun ja, — in diesen Jahren, . . . achtzehn, — neunzehn, . . da finden sich schon ganz ernsthafte Freier ein. Bauernsöhne aus der Umgegend — ach, das wurden sammt und sonders noch reiche Leute, wenn sie erst einmal ihr väterliches Gehöft geerbt hatten. Dazu die acht Morgen ihrer Franziska, — da konnte die Frau Michael einstmals vergnügt auf ihrem Altentheile sitzen.

Sobald ihr Zeit blieb zwischen den Stunden der Traurigkeit und denen des Hoffens, forschte sie ihre Tochter aus:

„Hast Du denn gar kein Vertrauen zu einem der Burschen, die uns immer besuchen?"

Franziska zuckte die Achseln. „Es ist eine schlimme Sache," erklärte sie ganz ernsthaft. „Ich kann mich nicht entschließen. Bin ich zum Iwan freundlich, ärgere ich Konstantin, spreche ich zu dem artige Worte, geräth Alexis in Verzweiflung, — also muß ich doch abwarten, damit ich keinen von den Burschen das Herz breche."

„Ja, ja," stimmte die Mutter bei, „Du magst Recht haben." Dabei waren aber ihre Gedanken stets bei ihrem verstorbenen Manne gewesen. Sie würde vor einem Vierteljahrhundert nur den geheirathet haben! Er war arm wie eine Kirchenmaus, aber sie liebte ihn, und da ließ sie alle anderen reicheren Bewerber abfallen.

— — — Nun war vor Monatsfrist der sehr vermögende Herr Nikolaus ins Dorf gekommen. Na ja, der Gemeindevorstand war im Schreiben und Lesen nicht übermäßig fest, aber er mußte doch mit seinen Kollegen der Nachbarschaft mitkommen, und um die womöglich noch zu übertrumpfen, hatte er sich aus der nächsten Kreisstadt einen „Assistenten" bestellt. Dem bezahlte er ein paar Rubel aus seiner eigenen Tasche, und den überwiegenden Rest legte er aus der Gemeindekasse zu, — diese Kasse vermochte kein Mensch im Dorfe zu kontroliren.

Auf diese Weise stand sich Nikolaus Georgewitsch ganz gut, er konnte nie in Geldverlegenheit gerathen. Zu dem war er ein schlauer Städter, der sogar ein Augenglas trug. In der demüthigen Stellung eines Gehilfen wollte er doch nur kurze Zeit verweilen. Der Gemeindevorsteher war alt und schwach, den hätte er schon ablösen können. Aber da mußte man laut gesetzlicher Bestimmung Besitzer von Grund und Boden sein. Er mußte eine Bauernwirthschaft mit ins Dorf bringen. Und da er keine kaufen konnte, mußte er eine solche erheirathen. Und da wäre ihm denn vor der Hand das Grundstück Franziskas ganz willkommen gewesen.

Nikolaus Georgewitsch nahm jede Gelegenheit wahr, um das Herz Franziskas für sich einzunehmen. Anfangs war das junge Mädchen ganz erstaunt darüber, daß sich ein so arg gebildeter Mann so um sie bemühte, dann aber nahm sie das als etwas Selbstverständliches hin, und schließlich fand sie Gefallen daran. Nikolaus brachte ihr Sträußchen aus der Stadt mit und las ihr reizende Gedichte vor. War das eine glückliche Zeit!

Und eines Tages meinte er anscheinend ganz ernsthaft:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0002

aufhaltenden Geigenhändler Hermann aus Frankfurt a. M. erschienen war und diesem eine Geige zum Kaufe angeboten hatte. Hermann sah sofort, daß die Geige sein Eigenthum war, denn von ihm war sie der Firma Gries u. Schornagel zum Verkaufe in Kommission gegeben worden. Der von so außergewöhnlichem Pech verfolgte Spitzbube wurde sofort in Haft genommen, und da man bei ihm allerlei Werthsachen fand, so handelt es sich allem Anscheine nach um einen alten gefährlichen Einbrecher. Interessant ist bei der Geschichte noch, daß die Einbrecher aus der Kasse eine Anzahl der dort aufbewahrten, der Musikalienhandlung zum Vorverkaufe übergebenen Programme zu einem demnächst stattfindenden Konzerte mitgenommen haben.

Wegen angeblichen schweren Sittlichkeitsverbrechens ist der Bahnarzt Grün in Thorn verhaftet worden. Der Verhaftete erfreute sich großen Ansehens und einer sehr umfangreichen Praxis, namentlich wurde er von zahlreichen Patienten aus Russisch-Polen konsultirt. Vor einigen Tagen kam das Dienstmädchen Agnes Görke zu ihm, um sich einen Zahn ziehen zu lassen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Mädchens wurde es aus Furcht vor einzelnen Schmerzen seitens des Arztes narkotisirt. In diesem Zustande soll sich nun der Letztere gegen seine Patientin nach deren Behauptung in sittlicher Beziehung schwer vergangen haben. Als die G. nach Hause kam, machte sie sofort ihrer Dienstherrin von dem Vorfalle Mittheilung und begab sich dann auf Anrathen derselben zu einer Hebamme. Da der Verdacht durch die Untersuchung bestätigt wurde, erfolgte die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, auf deren Anordnung Dr. Grün in seiner Wohnung alsbald festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Die von ihm zwecks seiner Freilassung angebotene Kaution in Höhe von 70 000 Mk. wurde seitens der Behörde abgelehnt. Der Verhaftete bestreitet jede Schuld.

Ein toller Hund. In Versailles und seinen Nachbarorten herrscht seit einigen Tagen große Aufregung infolge eines tollen Hundes, der verschiedene Personen und andere Hunde biß. Derselbe, ein großer Schäferhund, fiel vergangenen Sonnabend eine Schaar zur Schule gehender Kinder an und biß deren acht in Beine und Hände. Dem Flurschützen von Chaville gelang es, ihn zu erschießen, wobei der Thierarzt die Tollwuth feststellte. Im Ganzen sollen etwa 12 Personen gebissen worden sein.

Ein „geschmuggelter" Organist. Der amerikanische Millionär George W. Vanderbilt, der in Nord-Carolina einen Palast und eine sehr große Domäne besitzt, baute für sich selbst eine Kirche für die Kleinigkeit von 2 000 000 Mark. Dann sah er sich nach einem Organisten um, der dieses Gebäudes würdig war, aber er mußte sehr lange suchen, bis seine Augen schließlich auf einen Organisten in England fielen, den er importirte. Nun verbietet aber ein Gesetz in den Vereinigten Staaten „fremde Kontrakt-Arbeit", abgesehen von Hauspersonal und Theaterpersonen, in das Land hereinzubringen. Es wurde behauptet, daß die Beschäftigung des Organisten H. Flaxington Harker ungesetzlich wäre und daß man Vanderbilt zur Bezahlung einer großen Buße zwingen könnte, falls der behauptete Fall bewiesen werden könnte. Eine vornehme New-Yorker Kongregation berief vor einigen Jahren einen englischen Geistlichen, und da sie keinen Zoll auf ihn zahlten und er unter Kontrakt war, ließ der Zollbeamte ihn wiegen und abschätzen. Dann klagte er auf das Strafgeld, weil ein Geistlicher ungesetzlich als Schmuggelwaare eingeführt worden war, und es wurde auf Heller und Pfennig erhoben. Die ungesetzlich eingeführte Person kann nicht deportirt oder bestraft werden. Das Gesetz war von den Führern der Arbeitervereine erfunden worden, die den Wettbewerb der fremden Arbeiter vermindern wollten und nur eine hohe Geldstrafe verlangten. Das Einwanderungsbureau in Washington versucht nun Beweise zu sammeln, daß Vanderbilt den Organisten eingeschmuggelt hat. Harker selbst, der „geschmuggelte" Herr, sagt nichts und thut nichts. Bei seiner Landung wußte er auch nicht, daß er ein verbotener Artikel war und daß ein Zoll auf ihm lag. Ganz abgesehen von der Frei-Lag, ergriffen und in ein Lagerhaus für unverzollte Waaren eingeschlossen zu werden, muß es ein unangenehmes Gefühl sein, im Verdacht zu stehen, Kontrebande zu sein.

Leopold Kayßler, der lange Jahre hindurch die „Post" leitete, ist, wie gemeldet, in Berlin gestorben. Mit ihm verliert die Berliner Journalistik einen ihrer Veteranen. 1828 in Breslau geboren, war Kayßler zuerst in der Redaktion der „Spenerschen Zeitung" thätig. Gegen Ende der sechziger Jahre übernahm er die Leitung der „Post" und behielt diese bei, bis er 1893 der Journalistik völlig entsagte. Besonders zu gedenken ist seiner Thätigkeit als Kriegsberichterstatter während des deutsch-französischen Krieges. Beim Ausbruch des Krieges richtete der Kriegsminister v. Roon an die Berliner Zeitungen das Ersuchen, einen gemeinsamen Kriegsberichterstatter zu bestimmen. Die Wahl fiel auf Kayßler. Die Berliner Zeitungen wußten ihm reichlichen Dank für seine Bemühungen. Wie Theodor Fontane hatte auch Kayßler das Mißgeschick, in französische Gefangenschaft zu gerathen. Eine in ihrer Art ungewöhnliche Auszeichnung wurde ihm nach dem Kriege zu theil. Der Kaiser verlieh ihm das Eiserne Kreuz am weißen Bande. Dr. Kayßler hat bestimmt, daß seine Leiche in Gotha verbrannt werden soll.

Im Lockstädter Lager bleiben sämmtliche Absperrungsvorrichtungen bis auf weiteres fortbestehen, da das Lager dauernd als Quarantäne für heimkehrende Chinatruppen bestimmt ist. Auch die Mannschaften der zuletzt zurückbeförderten Transporte sind dort untergebracht.

Von einem Gymnasiastenstreich, dem die Strafe auf dem Fuß folgte, berichtet die „Köln. Ztg." aus Koblenz: Kurz nach dem Beginn der Benutzung des neuen Gymnasialgebäudes war der Verputz einer Decke eingestürzt, was damals großen Schrecken hervorrief. In voriger Woche war dann in einer Klasse ein Stückchen Stuck abgefallen. Diesen Umstand benuteten die Schüler einer anderen Klasse aus, indem sie einem Lehrer einige Stücke getrockneten Mörtels auf das Katheder legten. Die Behauptung, daß diese Stücke von der Decke gefallen, konnte der Lehrer wegen seiner hochgradigen Kurzsichtigkeit auf ihre Richtigkeit nicht prüfen. Er mußte sie also glauben, und in großer Besorgniß um Leben und Gesundheit seiner Sekundaner ordnete er an, daß man sich gegen nachfallende Kalkstücke durch aufgespannte Regenschirme schützen solle. Kurz darauf trat der Direktor ein, und nun regnete es nicht Kalkmörtel, aber etwas Anderes hagelte nieder, wogegen auch die Regenschirme den „überspannten" Jünglingen keinen Schutz gewährten.

Weihnachtssendungen nach Ostasien. Die Direktionen der Hamburg-Amerika-Linie, des Norddeutschen Lloyd und der Woermann-Linie haben sich bereit erklärt, auf ihren Dampfern Weihnachtssendungen in mäßigen Grenzen für die in Kiautschau, auf den Schiffen in Ostasien, in Westindien und in Westafrika befindlichen Marineangehörigen frachtfrei zu befördern. In gleich entgegenkommender Weise haben auch die Speditionsfirmen Matthias Rhode & Co. in Hamburg und Matthias Rhode & Jörgens in Bremen es übernommen, die Packete zu sammeln und gebührenfrei zu spediren. Die Packete für Ostasien, die zunächst bis Shanghai und von dort bis Tsingtau mit den Küstendampfern der Hamburg-Amerika-Linie kostenlos befördert werden, müssen bis spätestens 8. November d. Js. (für den Dampfer Prinz Heinrich) bei Matthias Rhode & Jörgens in Bremen angeliefert sein. Sendungen nach Westafrika können mit den am 10. und 25. November von Hamburg abgehenden Dampfern der Woermann-Linie nach Kamerun, solche nach Westindien mit dem am 1. und 16. November bezw. Dezember von Hamburg nach Curaçao (und 1., 5., 9., 12., 16., 20., 24. und 28. November und Dezember nach St. Thomas) abgehenden Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie befördert werden. Diese Packete müssen spätestens sechs Tage vor Abgang der Dampfer bei der Speditionsfirma Matthias Rhode & Co. in Hamburg eingehen. Die nach Ostasien zu befördernden Packete sollen dem Gouvernement Kiautschau überwiesen werden. Es ist indeß durch eine schiffsweise getrennte Unterbringung der Packete Fürsorge getroffen worden, daß sie schon unterwegs an etwa angetroffene S. M. Schiffe abgegeben werden können. Die für die westafrikanische und westindische Station bestimmten Sendungen sollen dem Gouvernement in Kamerun bezw. den am Ort befindlichen deutschen Konsuln zur Aufbewahrung übergeben werden, falls die Schiffe S. M. sich zur Zeit nicht am Ort befinden sollten. Für die Aufschrift der Packete dient folgendes Muster: (Absender: Karl Schultze, Wilhelmshaven, Reonsir. 7.) An Herrn Matthias Rhode & Jörgens, Bremen, Station Weserbahnhof, für den Seesoldaten Heinrich Müller, 2. Kompagnie III. Seebataillon, Tsingtau; oder: für den Matrosen Carl Schultz auf S. M. S. „Bineta", Curaçao, Deutsches Consulat." Die Adresse ist mit deutlicher Schrift direkt auf das Packet und nicht auf Etiquettes zu setzen. Die Begleitadresse muß auf dem Abschnitt neben einer kurzen Inhaltsangabe des Packetes den Zusatz enthalten: „Weihnachtssendung. Zur frachtfreien Beförderung zugelassen."

Ein prächtiges Wort von Bismarck aus der Zeit des französischen Krieges findet sich in den kürzlich herausgegebenen Lebenserinnerungen des früheren englischen Botschafters Sir Edward Malet. Malet, damals bei der englischen Gesandtschaft in Paris, war zur Einleitung der Verhandlungen, die zu der Unterredung von Ferrières führten, ins Hauptquartier zu Meaux gekommen. Bismarck machte dem Engländer, dessen Familie er schon von Frankfurt her kannte, den deutschen Standpunkt klar und illustrirte ihn durch eine Erinnerung aus Sir Malets eigener Kindheit. „Obwohl Sie noch ein Knabe waren," sagte er zu ihm, „hatten Sie schon Ihre Schwärmereien in Bezug auf das weibliche Geschlecht, und ich erinnere mich, daß Sie einmal, als Ihre Mutter einen Ball geben wollte, unbedingt darauf bestanden, daß eine bestimmte Dame geladen werden müsse. Unglücklicherweise war Ihre Mutter der Meinung, daß diese Dame wegen ihres Standes keinen Anspruch auf eine Einladung habe, und blieb taub gegen Ihre Bitten, worauf Sie sich auf den Boden warfen und erklärten, nicht eher aufzustehen, als bis es Ihnen gewährt sei. So haben wir uns auf dem Boden Frankreichs niedergeworfen, und werden nicht eher aufstehen, als bis man unsere Forderungen erfüllt."

Prinz „Albert William" von Preußen. Die englische Admiralität macht amtlich bekannt, daß Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albert William von Preußen", da er in der deutschen Reichsflotte zum Admiral befördert sei, auch die Ehren-Admiralschaft in der britischen Flotte verliehen werde. Ist das irgend eine versteckte Böswilligkeit oder drücken die Schlafmützen so sehr auf die Häupter dieser hohen Behörde, daß sie die drei Vornamen unseres Prinzen Heinrich nicht bis zu Ende zu lesen vermocht hat? Gelauft ist der Prinz bekanntlich auf die Namen Albert Wilhelm Heinrich; aber die ganze Welt kennt ihn nur unter dem letzten Namen.

Die Umwälzung auf dem Gebiete der Frauentracht soll sich nicht allein auf die Abschaffung der Schleppen für Straßenkleider und der Wespentaillen erstrecken, die Aerzte, besonders aber die Augenärzte, verurtheilen auch den hohen Kragen. Der Augenarzt behauptet, er verursache verschiedene Störungen im Auge, während der Arzt für Halsleiden ihn für viele von Erkältungen herrührende Erkrankungen verantwortlich macht. Der Hals sollte offen und der Zutritt der Luft nicht unmöglich gemacht sein. Ist letzterer verhindert, so genügt der geringste Temperaturwechsel zur Herbeiführung einer Erkältung.

Eine neue Art der Wildbieberei wurde dieser Tage in der Nähe von Monceau bei Laon entdeckt. Dort kam ein Automobil mit mehreren Herren an, wurde aufs freie Feld gefahren, weil es eine Havarie erlitten haben sollte, und blieb dort stehen, während die Insassen mit der Bahn weiter fuhren. Sie kamen aber in der Nacht wieder, veranstalteten eine regelrechte Treibjagd auf Rebhühner vermittels Netzen und waren am nächsten Morgen mit ihrem Wagen verschwunden.

Straßenbahner-Streik in Kopenhagen. Das „B. T." meldet aus Kopenhagen: Kopenhagen steht vor der Gefahr einer vollständigen Stockung des Straßenbahnverkehrs am Freitag. Der Fahrverein der Straßenbahnbediensteten hat den Streik beschlossen, falls ihre Forderungen, wovon einige bedeutende Einschränkungen der Rechte der Gesellschaft bei der Engagirung und Entlassung des Personals bedeuten, abgelehnt würden. Die Gesellschaft hat eine scharfe abschlägige Antwort gegeben. Die Angestellten sollen jeder einzeln für Kontraktbruch verantwortlich gemacht werden. Die sozialdemokratischen Führer mißbilligen den Streik.

Epidemien. Aus Heddernheim und mehreren Orten des Taunuskreises werden zahlreiche Typhuserkrankungen gemeldet. In den Orten Hahn und Laufenselden sowie mehreren Dörfern tritt Diphtheritis in erschreckender Weise auf und mußten in den meisten Orten die Schulen geschlossen werden.

Miß Stone im Harem. Der Korrespondent des „New-York Journal" in Sofia meldet: Miß Stone befinde sich in einem macedonischen Harem. Der Vertreter der Banditen, mit welchem sich die amerikanische Legation in Konstantinopel in Verbindung gesetzt hatte, hat sich bereit erklärt, auf eine Herabsetzung des verlangten Lösegeldes einzugehen.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2. Meldungen vom 30. Oktober 1901.

Aufgeboten: Der Kaufmann Felix Berger, Aschersleben und Elise Quick, Friedrichstr. 16. Der Buchhalter Paul Sickert, Streiberstraße 24 und Helene Reichel, Wolffstr. 19. Der Gastwirth Paul Krause, Petersberg und Anna Schmidt, Pranitz. Der Kutscher August Rieck und Agnes Muschalla, Vorsdorf.

Geschließungen: Der Bäckermeister Friedrich Engler, Leipzig und Helene Arndt, Leipzigerstr. 29. Der Feuerwerker Oskar Schmidt, Spandau und Marie Becher, Grünstr. 9. Der Arbeiter Werner Runge, Magdeburg-Buckau und Anna Götter, Gr. Klausstr. 17. Der Lokomotivheizer Paul Conrad, Streiberstr. 16 und Marie Sittig, Krimpe. Der Korrespondent Eduard Heller, Zwingerstr. 11 und Anna Hartwig, Schwetschkestr. 8.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Karl Schellenberg, Langestr. 4, T. Anna. Dem Bäcker Otto Timm, Freiimfelderstr. 9, T. Anna. Dem Maler Arthur Mehlhorn, Thorstr. 22, S. Arthur. Dem Eisendreher Emil Hoffmann, Unterplan 5, S. Ernst. Dem Schriftsetzer Hermann Stannarius, 2 Vereinsstr. 1, S. Erich. Dem Tischler Paul Gedai, Böllbergerweg 13, T. Charlotte.

Gestorben: Des Fabrikarbeiters Emil Worg S. Paul, 10 Mon., Bergmannstrost. Des Schmiedes Otto Renne T. Marie, 4 J., Landwehrstr. 4. Des Schmiedes Franz Franke T. Else, 2 J., Böllbergerweg 21.

Halle (Nord), Burgstraße 38. Meldungen vom 30. Oktober 1901.

Aufgeboten: Der Kutscher Hermann Vogt, Ammendorf, und Emilie Metzner, Schmelzerstr. 10.

Geboren: Dem Gärtner Eduard Klasse S. Wilhelm, Gr. Brunnenstr. 49. Dem Maurer Ferdinand Berger S. Albert, Albrechtstr. 38. Dem Fleischer Wilhelm Rößler S. Alexander, Adolfstr. 3. Dem Stadtbahnwagenführer Otto Lier T. Anna, Hardenbergstr. 2.

Gestorben: Des Handarbeiters Karl Richter T. Martha, 2 J., Felsenstr. 2. Die Rentiere Louise Schmeyer geb. Schauc, 68 J., Laurentiusstr. 14. Des Maurers Ferdinand Berger S. Albert, 1 Stunde, Albrechtstr. 38.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Die Ziehung der Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie — bei der auf je 2 Loose (eine gerade und eine ungerade Nummer) mindestens ein Gewinn fallen muß — findet bestimmt am 15. November statt. Das „Lotteriebureau der Intern. Kunstausstellung in München" versendet Loose à 2 Mark, soweit der noch vorhandene Vorrath reicht.*) Die Münchener Kunst-Ausstellungsloose sind auch in allen besseren Loosgeschäften zu haben.

*) Gegen Einsendung von 4 Mk. = 2 Loose (1 Gewinn garantirt); gegen Einsendung von 8 Mk. = 4 Loose (2 Gewinne garantirt), 12 Mk. = 6 Loose (3 Gewinne garantirt) u. s. f. Für Frankozusendung bis zu 13 Loosen sind 10 Pfennig (Ausland 20 Pfennig) Porto beizufügen; wenn die Loossendung „Eingeschrieben" gewünscht, ferneres 20 Pfennig — für frankirte Zusendung der amtlichen Gewinnliste gleich nach der Ziehung weitere 20 Pfennig.

„Sag' mal, mein herziges Fräuleinchen, findest Du den Titel „Frau Assistentin" nicht ganz angenehm?"

Franziska erröthete bis an die Haarwurzeln. Es dauerte geraume Zeit, ehe sie eine Antwort gefunden hatte. „Ich finde diesen Titel sehr schön," erklärte sie endlich.

Ihre Hände trafen sich auf halbem Wege, und ehe sich's Franziska versah, brannte ein glühender Kuß auf ihren Lippen.

Nun begann eine herrliche Zeit, die schöne Zeit der jungen Liebe! Franziska war eine ganz andere geworden; der Tanz in der Schänke belustigte sie nicht mehr, die anderen jungen Burschen waren ihr ganz gleichgültig geworden. Sie lebte und athmete nur mehr für ihn: ihren Nikolaus!

So kam der Herbst heran, — neblig, feucht, kühl. Je länger die Abende wurden, desto kürzer wurden die Besuche Nikolaus' bei seiner Franziska. Lieber Himmel, der Herr Assistent hatte sich eben die „Sache" nochmals reiflich überlegt. Ueber eine Thatsache kam kein Mensch hinweg, — und das war eine sehr ins Gewicht fallende. Nikolaus war doch ein Städter, er war in der Stadt groß geworden und konnte mit seinen Manieren jeden Augenblick wieder eine Position in der Stadt erhalten. Aber Franziska, . . . die war und blieb doch nur ein Bauernmädchen. „Pah, knurrte Nikolaus, „eine Bäuerin heirathen! Eine Adlige hätte ich kriegen können, wenn die Güter der Welt in der richtigen Weise vertheilt wären. Es war eine Dummheit von mir, mich gleich so an diese Magd heranzudrängen. Ich habe mich vergaloppirt. Na ja, so'n bischen verliebt war ich. Aber die Aussicht auf den Posten eines Gemeindevorstehers brauchte mich nicht gleich so um den Verstand zu bringen. Sapperlot, bald hätte ich eine Riesendummheit begangen."

Und er zog ein Briefleln aus der Tasche, in dem zu lesen war, daß die Tochter des Rittergutsherrn sich sehr für ihn interessire. Er sei ein „schneidiger" Kerl, ein Städter, er könne, wenn er sie heirathe, ohne Weiteres Dorfoberhaupt werden, denn sie besitze sechs Mal so viel Grund und Boden als hierfür nothwendig sei.

Da besann sich Nikolaus Georgewitsch nicht lange. Er schrieb ebenfalls ein Briefleln, adressirt an das hochvermögende Fräulein Franziska Michailowitsch. Als er die Feder weglegte, machte er ein zufriedenes Gesicht: er sah zufrieden aus, wie ein Kaufmann, dem es gelungen war, ein gutes Geschäft abzuschließen. Nun konnte er den morgen dämmernden Allerseelentag benutzen, um bei dem Gutsfräulein seine Aufwartung zu machen.

Und als der Tag dämmerte, erhielt auch Franziska den Brief. Sie las ihn, wurde leichenblaß, und saß während des ganzen Vormittags schweigsam in dem Binsensessel, der am Fenster stand. Gegen Mittag kam ihre Mutter und meinte: „Es wäre mir lieb, wenn Du mir Deinen Platz für kurze Zeit überlassen würdest."

„Weshalb Mutter?" fragte Franziska.

„Ich kann von hier aus nach dem Friedhof sehen," erklärte diese, „nach dem Grabe Deines Vaters, meines unvergeßlichen Michael."

„Meinst Du, daß die Todten glücklich?" fragte Franziska mit bebender Stimme.

„Alle Todten sind glücklich," bestätigte ihre Mutter, „wohl Denen, die gebettet sind in der kühlen Erde."

— — — wenige Stunden später brachten barmherzige Leute die Leiche Franziskas nach ihrem Elternhause. Das arme Kind hatte sich im Teich das Leben genommen . . . unglückliche Liebe, erzählten die Nachbarn. Die von Wasser triefenden Kleider wurden heruntergezerrt, das Sterbehemd trat an deren Stelle.

Frau Michael sah all' den religiösen Ceremonien, die dann folgten, theilnahmslos zu. Als sich endlich die Trauerbesucher verlaufen hatten, trat sie wankenden Schrittes vor das Haus und ließ sich schwer auf jene Bank nieder, welche am besten den Ausblick nach dem Friedhof gewährte.

Die Dunkelheit brach herein, — Allerseelen!

Ein eisiger Hauch streifte Frau Michael. Wahrscheinlich Michael Michaelowitsch. Der fand keine Ruhe im Grabe. Die Frau wollte sich eben entschuldigen, da . . ., ja das war doch Franziska! Die schwebte hinaus nach dem Friedhof! Schreckensbleich, mit weitgeöffneten Augen blickte Frau Michael in die Stube: ihre Franziska lag auf der Todtenbahre.

Also, wie war es möglich? Da ein neuer Schatten. Der wendete das Haupt: es trug die deutlichen Züge des Antlitzes ihrer Tochter. Kein Friede lag auf dem todtenblassen Gesicht, Haß erfüllte dasselbe, grimmiger Haß, — und Frau Michael sah ganz deutlich, wie der rechte Arm der Gestalt sich dehnte und reckte, wie die Faust sich ballte, und in dieser Faust ein langes Messer, lang, unendlich lang . . . Und längs der Scheide tropfte Blut, warmes, flüssiges Menschenblut, zuerst schwach, dann schloß es sich zu einem Bächlein zusammen, einem Fluß, einem Strom . . .

„Hund," schrie da die arme, gequälte Frau auf, sprang von der Bank empor und stürzte in die Nacht hinaus. „Hund erbärmlicher . . ."

— — — Nikolaus Georgewitsch wurde am nächsten Morgen todt in seinem Bette aufgefunden, ein Messerstich hatte sein Herz durchbohrt.

Frau Michael hat man in einer Irrenanstalt untergebracht. Sie ist eine „Gutartige." Nur einmal im Jahre muß sie in einer Isolirzelle untergebracht werden, — am Allerseelentage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0003

Mein diesjähriger

Grosser Ausverkauf

beginnt Sonnabend, den 2. November.

H. C. Weddy-Pönicke.

Unsere beliebten

Aufguss-Getränke

empfehlen
in feinster Qualität zu nachstehenden billigen Preisen, wie:

Täglich frischer

Kaffee

Pfund 1,–, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,–.

Cacao

Pfund 1,40, 1,60, 2,–, 2,40.

Thee

Pfund 1,80, 2,70, 3,60, 5,50.

Versand in Postcolli, auch sortirt, franco.

Pottel & Broskowski.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler der II. Abtheilung in der Altstadt werden zu einer Versammlung am

Freitag, den 1. November, Abends 8¼ Uhr

in den „Kaisersälen" (kleiner Saal) behufs Aufstellung von Kandidaten ergebenst eingeladen.

Die Vorstände der sämmtlichen kommunalen Wahlbezirks-Vereine, des Bürger-Vereins, des Haus- und Grundbesitzer-Vereins und der Beamtenschaft.

Thalia-Festsäle.

Geiststr. 42a. Inh. **Herm. Kunze.** Fernspr. 818.

Empfehle meine neuen

Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten jed. Art

unter coulanten Bedingungen.

Im Restaurant

Mittagstisch zu 0,75 u. 1,00 Mk.,

im Abonnement billiger.

Abends **Stamm** zu kleinen Preisen.

Karl Pritschow

Buchdruckerei,

Buchbinderei, Papierhandlg.,

Halle a. S., Bernburgerstr. 28 (an der Geiststraße)

empfiehlt

Brieftaschen,

Cigarren-Etuis,

auch zum Anbringen von Stickereien eingerichtet.

Musikmappen.

Schreibmappen.

Tischläufer

in prächt. neuen Mustern,

Tisch- und Menukarten.

Visitenkarten.

Famil.-Drucksachen

u. Drucksachen f. Vereine.

In meiner

Buchbinderei

werden alle vorkommenden Arbeiten schnellstens erledigt.

Seidenstoffe

Grosse Muster- u. Qualitäten-Auswahl

in schwarz und farbig.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waare bei vortheilhaftesten Preisen.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Sammete in glatt u. gemustert für Kleider u. Blousen.

Muster-Collectionen nach auswärts franco.

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

---

5 Vorträge von Dr. Johannes Müller

über

Fünf brennende Lebensfragen unserer Zeit

im Saale der

„Loge zu den fünf Thürmen", Albrechtstrasse.

1. Vortrag

Mittwoch, den 6. November, Abends 8 Uhr:

„Der Kampf um die Weltanschauung".

Abonnementskarten für den ganzen Cyklus 6 und 4 Mk. (für Studirende 2 Mk.), **Einzelkarten** 1,50 und 1 Mk. (für Studirende 50 Pfg.) sind bei **Heinrich Hothan, Gr. Steinstrasse 14,** wo auch Prospekte über den Vortragscyklus zur Verfügung stehen, und Abends an der Kasse zu haben.

Die Vorträge finden Mittwochs statt.

Montag, den 4. November, Abends 7½ Uhr

in den **„Kaisersälen"**

Concert

von **Agnes Fahlbusch** (Flöte)

aus **Leipzig,**

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn

Alberto Villasennor aus **Leipzig.**

Karten à 2.50, 1.50 und 1 Mk. in der Musikalienhandlung von **Heinrich Hothan,** Gr. Steinstr. 14. Fernspr. 2385.

Mal- und Zeichenschule für Damen

von E. Schleith und S. v. Sallwürk.

Malen und Zeichnen nach der Natur (Köpfe, Stillleben, Blumen, Landschaft u. s. w.), Stilisiren, Entwerfen von Motiven für angewandte Kunst. **Anmeldungen jederzeit.**

Atelier Mühlweg 14. Näheres daselbst.

Ausschank d. Hall. Act.-Brauerei, Dessauerstrasse 1.

Von jetzt ab **jeden Freitag** von 6½ Uhr an:

Thüringer Klöse mit verschiedenen f. passenden Braten,

dazu ein hochfeines Glas **Pilsener** oder **Adlerbräu nach Münchener Art.** Für eine reichhaltige Speisenkarte, sowohl wie aufmerksame Bedienung ist gesorgt. Ferner halte ich meinen anerkannt **guten Mittagstisch** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Hermann Becker.**

NB. Hier sind auch noch etliche Tage versch. **Vereinszimmer** an Radfahrer-, Gesang-Vereine etc. zu vergeben. D. Ob.

Frische **Fische.**

H. Rick Nachf.

Gr. Ulrichstr. 39. ✱ Telephon 2307.

Fr. Zander, Silberlachs, Schellfisch, Cabliau, Rothzunge, Fischcoteletts, fette ger. Aale.

Bücklinge, Sprotten, Flundern, Dorsch, Lachsforellen.

Feinste gr. Neunaugen, Aalbricken, Bratheringe, Sardinen.

Sport-Hôtel.

Morgen Freitag

Gr. Schlachtefest

Am Abend:

Grosses Familien-Frei-Concert

von der gesammten Kapelle des Herrn **O. Thiem.**

Ergebenst **Rudolf Dietrich.**

Prachtvolle weisse, grossstückige Gänselebern und frische hannöv. Trüffeln.

Frischen Norderneyer Angel-Schellfisch.

Hochprima Holl. u. Engl. Austern,

à Dutzend 2,25 Mk.

Lebende u. abgek. Hummern.

Frische Pfahlmuscheln.

Franz. Blattsalat, Endivien, Escarolles, Salat Romaines, Brüsseler Chicorée, engl. Bleichsellerie, französische Cardy.

Frische Champignons, Tomaten, Auberginen, Teltower Rübchen, Oporto-Zwiebeln, Maronen, italienischer Blumenkohl.

Neue Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen

von: Hummel, Fischer, Gerst, Michel etc.

Hervorrag. f. Wild- u. Gänseleber-Gelantinen.

Extra grosse Riesen-Fürsten-Neunaugen.

Prachtvollen Beluga-Malessol-, Astrachaner- und Stör-Caviar.

Frisch ger. Elb-Aale, Schnäpel, Makrelen, Bücklinge, Sprotten, Flundern.

Junge Vierländer Gänse, à Pfund 65 Pfg.

Enten, ital. Hähnchen, Brüsseler Poularden, Schnepfen, Lerchen, Fasanen u. Perlhühner.

Rehrücken, -Keulen und -Blätter und frischgeschossene junge Hasen

empfehlen

Sprengel & Rink

Inh.: **Franz Sprengel's Erben u. Oskar Klose.**

Aufträge nach Auswärts finden peinlichste Erledigung.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0004

Handelskammer zu Halle a. S.

(Schluß.)

-n. Halle, 30. Oktober.

Eingehenden Bericht erstattete Herr Handelskammer-Sekretär Dr. Pfahl über die Verhandlungen wegen des Zolltarif-Gesetzes und Zolltarifs, wobei er zugleich einen Bericht über die Vollversammlung des Deutschen Handelstages am 30. September d. Js. gab.

Ueber die am 18. September in Dessau abgehaltene Sitzung des Verbandes mitteldeutscher Handelskammern machte Herr Direktor Kaumann-Köthen Mitheilungen. Derselbe hob hervor, daß die Berathung über die Getreidezölle im Zolltarifentwurf den größten Theil der Verhandlungen in Anspruch genommen hätten, wobei schließlich eine Resolution gegen die Getreidezölle angenommen wurde.

Nach Erledigung der Zollfrage habe man sich der Frage der Umschlagsstellen Dresden-Riesa zugewendet und sich dafür geäußert, daß wenn keine Beseitigung der Vergünstigungen zu erreichen sei, diese jedenfalls auch auf andere Orte auszudehnen sei. Eine diesbezügliche Resolution wurde gefaßt.

Betreffs der Stückgüter-Ablieferung sei eine Umfrage der Kammern über den Abschluß der Ablieferungen zugelegt, und betont, daß die Verwaltung den Verkehr nicht aus Sparsamkeitsrücksichten beschränken, sondern Vorkehrungen treffen müsse, die den Bedürfnissen des Verkehrs angepaßt seien. Die Frage der Bekämpfung von Mißständen im Ausstellungswesen sei von der Halberstädter Kammer des Längeren erörtert, jedoch sei schließlich beschlossen, dieselbe vorläufig der Beschaffung weiteren Materials zu überlassen. Ueber die Rabattspar-Vereine seien ziemlich böse Zustände mitgetheilt; die hiesige Kammer werde in dieser Sache ihren Kleinhandelsausschuß tagen lassen. Als nächster Versammlungsort sei Hildesheim, als weiterer Gotha ins Auge gefaßt.

An diese Ausführungen knüpfte der Vorsitzende noch Bemerkungen über die Stückgüter-Lieferung, die in Halle Abends 6 Uhr abgeschlossen werde, während sie in Magdeburg noch bis 6½ Uhr, in Berlin sogar bis 7½ Uhr ausgedehnt werde. Auch Herr Stadtrath Werther sprach sich dafür aus, daß die Ablieferung doch bis mindestens 6½ Uhr auszudehnen sei, während Herr Schmidt den Interessenten empfahl, sich an die Eisenbahndirektion zu wenden.

Nach Erledigung der Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß in einem Gespräch des Herrn Handelskammersekretärs Dr. Pfahl bei der Oberpostdirektion erwähnt sei, daß leider trotz der bekanntgegebenen Mahnung verschiedene Firmen Abends kurz vor 8 Uhr noch zahlreiche Packete abliefern. Der Vorsitzende meinte, daß die Handelskammer vielleicht die Firmen durch besonderes Schreiben auffordern könne, doch den Packetversandt nach Möglichkeit auf den ganzen Tag zu vertheilen, wogegen Herr Hofmeister den Standpunkt vertrat, daß man dies lieber der Oberpostdirektion überlassen solle, welche die Firmen besser kenne und doch auch die Pflicht habe, das was bis zum Schluß der Dienststunden zur Absendung eingeliefert werde, anzunehmen, eventuell durch Beschaffung von weiteren Beamten und Annahme-Stellen. Herr Direktor Mann meinte, daß man versuchen müsse, mit den Behörden in gesunden Verhältnissen auszukommen; in Naumburg seien die früheren Schlußsendungen auf seine Veranlassung nach Möglichkeit abgestellt. Endlich wies Herr Handelskammersekretär Dr. Pfahl noch darauf hin, daß beim Erlöschen einer Handelsgesellschaft der Firmen-Inhaber auf Grund einer Entscheidung des Ober-Verwaltungs-Gerichts verpflichtet ist, Meldung von dem Aufhören der Gesellschaft zu machen, widrigenfalls die Zahlung der Beiträge, die sonst mit dem Ende des Monats aufhört, in dem die Gesellschaft erloschen ist, weiter zu leisten sind.

Am Schluß der Sitzung wurde vom Vorsitzenden eine Umfrage gehalten, welcher Tag den Mitgliedern der Kammer wegen der Sitzung der geeignetste erscheine. Die Mehrzahl der Mitglieder sprach sich für die Beibehaltung des Mittwochs aus.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 31. Oktober.

— **Reformationsfest.** In den Tagen einer neuen gewaltigen Bewegung nach dem reinen Evangelium hin, in der Zeit der geistigen Auferstehung aus den Banden unverstandener Dogmen, in der Epoche neuer gewaltiger Seelenkämpfe der Völker wie ihrer Hirten, in den Jahren der „Los von Rom-Bewegung" beginnt das Reformationsfest auch bei den Laueren wieder in hellerem Glanze zu strahlen, man beginnt über die Bedeutung des 31. Oktober 1517 wieder mit besserem Klang zu reden und man frischt die trüben Lettern dieses Datums wieder mit goldener Farbe auf. Ja, es war eine gewaltige That des einfachen Mönches, dieser Fehdehandschuh für Rom dort an der Schloßkirche zu Wittenberg! Und welche gewaltigen Kämpfe waren die Folge! Aber der frische Lufthauch, der durch ihn bewegt über ganz Deutschland hinfegte, konnte nicht mehr zurückgedämmt werden. In unseren Tagen sehen wir ähnliche Bewegungen in Oesterreich und Frankreich, unseren Nachbarländern, und wir fühlen dabei um so deutlicher, was es für ein Werk war, das der kühne Eiferer um den Herrn begann und mit aller seiner Energie durchsetzte unter Gefahr für Leib und Leben. Wir aber haben alle Ursache, dankbar dieses Tages und dieses Mannes zu gedenken, der uns zum reinen Quellwasser des Evangeliums führte, der ein Förderer der Religiosität im Volke, ein Förderer des Deutschthums, ein Förderer der Sittlichkeit wie der allgemeinen Moral des Menschenthums war.

— **Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Im Nachstehenden geben wir eine Aufstellung der Stadtverordneten, welche mit Ende dieses Jahres ausscheiden bezw. bereits ausgeschieden sind und ferner eine solche der von den betheiligten Vereinen, den kommunalen Wahlbezirks-Vereinen, dem Bürger-Verein für städtische Interessen, dem Haus- und Grundbesitzer-Verein und der Beamtenschaft angenommenen Kandidaten.

Altstadt.

Ausscheidende:	Vorgeschlagene:	
I. Abtheilung.		
Geh. Kommerzienrath Bethcke	Wiederwahl	auf 6 Jahre
Rentner Jenpsch	„	„ 6 „
Rentner Roth	„	„ 6 „
Rentner Rosch (lehnt ab)	Rentner Schlemmer	„ 6 „
Fabrikbesitzer David	Wiederwahl	„ 6 „
Bankier Frenkel	„	„ 6 „
Fabrikbesitzer Billing (zum Stadtrath gewählt)	Bergwerks-Dir. Ziervogel	„ 2 „
II. Abtheilung.		
Kaufmann Uber	Wiederwahl	auf 6 Jahre
Maurermeister Hildebrandt	„	„ 6 „
Professor Dr. Baumert	„	„ 6 „
Rechtsanwalt Dr. Lembser	„	„ 6 „
Kaufmann Richter	„	„ 6 „
Gerichtsassistent Bruß	„	„ 6 „
Rektor a. D. Dietlein (bereits ausgeschi.)	Kaufm. Strüfer	„ 4 „
Fabrikdir. a. D. Krause (ausgeschi.)	Rent. Blumentritt	„ 4 „
III. Abtheilung.		
Seifenfabrikant Kobert 1. Bezirk	Wiederwahl	auf 6 Jahre
Schneidermeister Albrecht 2. Bez.	Eisenbahndir.-Sekr. Sieber	„ 6 „
Korrektor Krüger 3. Bez.	Kaufmann Beyer	„ 6 „
Baumeister Gygas 4. Bez.	Wiederwahl	„ 6 „
Kaufmann Döhler 4. Bez.	„	„ 6 „
Rentner Loesch 5. Bez.	Bildhauer Reiling	„ 6 „
Kaufmann Welsch 3. Bez. (verstorben)	Stellmachermstr. Fränzel	„ 4 „
Gärtnereibes. Herz (ausgeschi.)	Schlossermstr. Riebiger	„ 2 „

In der 3. Abtheilung steht Alles fest; die Wähler der 2. Abtheilung treten morgen (Freitag) Abend in den „Kaisersälen" zu einer Versammlung zusammen; bezüglich der 1. Abtheilung ist wegen einer Zusammenkunft nichts Näheres bekannt geworden.

Die sozialdemokratische Partei schlägt in der 3. Abtheilung als Kandidaten vor:

Redakteur Sintenty 1. Bez.	auf 6 Jahre	
Schneidermeister Albrecht 2. Bez.	„ 6 „	(Wiederwahl)
Korrektor Krüger 3. Bez.	„ 6 „	„
Buchhändler Groß 4. Bez.	„ 6 „	
Mühlenbauer Schmidt 4. Bez.	„ 6 „	
Tischlermeister Reimand 5. Bez.	„ 6 „	
Redakteur Thiele 3. Bez.	„ 4 „	
Arbeitersekretär Güldenberg 5. Bez.	„ 2 „	

Vororte.

Ausscheidende:	Vorgeschlagene:
I. Abtheilung.	
Fabrikbesitzer Engelke-Trotha	Wiederwahl (bis Ende 1905)
II. Abtheilung.	
Rentner Fischer-Cröllwitz	Wiederwahl
Gastwirth Lüderitz-Giebichenstein	Oberlehrer a. D. Rienau-Giebichenstein (bis Ende 1905)
III. Abtheilung.	
Schriftsetzer Osterburg (Soz.)	Landgerichts-Sekr. a. D. Tretrop (bis Ende 1905)

Die sozialdemokratische Partei hält an der Wiederwahl von Osterburg fest.

— **Geschenk eines Hallensers an den Kaiser.** In Ergänzung unserer gestrigen Notiz können wir noch mittheilen, daß der Geber Herr Willy Hildebrand, der Vorbesitzer der Hildebrand'schen Mühlenwerke in Wöllberg bei Halle ist. Wie das in Riva erscheinende Blatt „Al Valdo" berichtet, hat der deutsche Kaiser die ihm von Herrn W. Hildebrand zum Geschenk angebotene „Villa Garda" angenommen. Er wurde am 28. Oktober als neuer Besitzer in das Grundbuch eingetragen. Das Städtchen Arco liegt nahe am Nordende des Gardasees, unmittelbar am Fuße der Alpenkette, die nach Norden zu das Thal des Gardasees begrenzt. In Folge dieser Lage ist Arco vor den Nordwinden geschützt und erfreut sich eines Winterklimas, wie man es in Norditalien so mild und sonnig nur noch an der Riviera des Gardasees antrifft. Rings um Arco dehnen sich schöne Oelhaine aus, Orangen und Zitronen gedeihen hier in reicher Fülle, das dunkle Grün der Myrthe und des Lorbeers schmückt die Begränder. Die „Villa Garda" liegt nicht im eigentlichen Arco, sondern eine Viertelstunde westlich vom Städtchen, in dem Vororte Chiazzano, nach dem von Arco aus eine schöne, mit Villen und Gärten geschmückte Promenade hinführt. Chiarano liegt auf einem sanft ansteigenden Hügelgelände, und hier erhebt sich inmitten eines Oelhaines die vornehme, schloßartige „Villa Garda." Sie mag ihren Namen von der herrlichen Aussicht auf den blauleuchtenden Gardasee haben, die man von der Terrasse der Villa aus genießt. Herr Hildebrand erbaute die Villa vor etwa 10 Jahren, nachdem er vorher das Hügelgelände parkähnlich hergerichtet und mit Spazierwegen und Aussichtspunkten ausgestattet hatte. Sie liegt oberhalb der Villa des verstorbenen Erzherzogs Albrecht; sie ist wie diese von einem herrlichen Garten umgeben, in welchem Zedern, Yucca, japanische Mispeln, Erdbeerbäume, Wellingtonien, Magnolien und Zypressen in prächtig entwickelten Exemplaren vertreten sind. Unweit der Villa beginnen die schönen Spazierwege „Unter den Oliven", die sich weithin an der Berglehne entlang ziehen und von Lorbeerhecken eingefaßt sind. Der Blick von dort oben auf das von der einzigartigen Burgruine überragte Städtchen Arco, auf das mit Reben und Mandelbäumen bestandene weite Gelände, den tiefblauen Gardasee und den Kranz himmelanstrebender Bergriesen ringsum ist wunderbar schön. Ueber der Landschaft liegt tiefer Friede, das geräuschvolle Leben und Treiben der internationalen Riviera vermißt der Kranke und Genesende gern. Für die zahlreichen deutschen Kurgäste ist vor einigen Jahren ein hübsches evangelisches kirchlein gebaut worden, in dem allsonntäglich ein nach Arco gesandter Pfarrer predigt. Auch giebt es in Arco eine aus Privatmitteln erhaltene deutsche Schule. Arco, das durch die großherzige Schenkung des Herrn W. Hildebrand ein Kurhaus für deutsche Offiziere erhalten wird, besitzt bereits ein gleiches, herrlich gelegenes Heim für österreichische Offiziere: „Zum Weißen Kreuz". Dieses palastähnliche, hellfarbige Gebäude liegt unweit der Kurpromenade am Fuße der Höhe, auf der die Pension Bellaria thront; viele hundert lungenkranker Offiziere haben bereits in dieser überaus schönen klimatischen Heilstätte ihre Gesundheit wiedererlangt. Arco ist gegen Norden und Osten vor jedem Windhauche geschützt, und die von Gardasee her wehende „Ora" wird vom vorgelagerten Monte Brione aufgehalten und zertheilt, so daß in Arco kaum ein Hauch zu spüren ist. Das Fehlen des Staubes, die hohen Durchschnittstemperaturen der Wintermonate und die dadurch bedingte südliche Vegetation haben dem Orte eine hohe Bedeutung verschafft. Als ich im Januar dort weilte, fiel eines Tages Schnee, ein sehr seltenes Vorkommniß — die Kinder standen auf der Straße, fingen die Flocken auf und wußten nicht, was sie dazu sagen sollten.

— **Vortrag und Konzert zum Besten der Kinder-Heilstätte.** Im Anschluß an unseren früheren Hinweis auf den Vortrag über die Poesie des Meeres, den Herr Professor Muff aus Pforta am 6. Nov. Abends in den „Kaisersälen" halten wird, theilen wir unseren Lesern noch mit, daß sich an den mit der Rede verbundenen Konzert die Hallesche Liedertafel (Dir. Herr Lebe), der Verein Sang und Klang (Dir. Herr Kapellmeister Hache) und der Lehrer-Gesangverein (Dir. Herr Prof. Reuße) unter der Oberleitung des Herrn Professor Reußle, sowie mit Sologesängen die Damen: Frau Bauinspektor Illert aus Halle, die Konzertsängerin Fräulein Siebert aus Karlsruhe und Herr Konzertsänger Trautermann aus Halle in freundlichem, überaus dankenswerthem Entgegenkommen betheiligen werden. Der Chor, der mehrere 100 Mann stark ist, aus lauter erprobten Sängern besteht und, wie wir hören, abwechselnd von dem einen und dem anderen Leiter dirigirt wird, wird eine gewaltige Wirkung erzielen. Wie eindringlich werden Sängerinnen und Sänger mit fein geschulten, schönen Stimmen zum Herzen sprechen! Alle Darbietungen stehen in enger Beziehung zum Thema des Vortrages und leihen den Empfindungen, die der Redner wachruft, die entzündende Sprache der Töne. Das verspricht jedenfalls einen sehr harmonischen Genuß. Dazu gesellt sich der Königl. Musikdirektor, Herr Wiegert, mit seiner 42 Mann starken Kapelle, um, wo es noth thut, die Wirkung des Gesanges noch zu verstärken. Es wird also jedenfalls ein reicher Abend werden, und so glauben wir den Besuch der eigenartigen Veranstaltung warm empfehlen zu können. Nach dem Vortrage findet eine gesellige Vereinigung in den Nebensälen statt, zu welcher der Zutritt Jedermann gestattet ist. Von jungen Damen werden Erfrischungen, Thee, Gebäck u. A. m. herumgereicht und gegen ein geringes Entgelt verabfolgt. Man verkehrt zwanglos mit einander, trifft Freunde und Bekannte und unterhält sich über die Eindrücke des Abends. Die Einnahmen der Nachfeier kommen demselben Zwecke wie die der Hauptfeier zu Gute, d. h. sie sind zur Unterhaltung der Kinder-Heilstätte in der Ludwigstraße bestimmt. — Dieses Haus wirkt seit einigen Jahren in großem Segen, und kann es auch seine Pfleglinge, Kinder die dem Siechthum entrissen und voller Genesung zugeführt werden sollen, nicht an das Meer mit seinem heilkräftigen Wasser und in Luftbäder schicken, so sorgt es doch für Soolbäder, für reine, gute Luft, für gesunde, zuträgliche Kost und für liebevolle, umsichtige Behandlung. Wer also an jenem Abend die „Kaisersäle" besucht und etwas aus seinen Mitteln spendet, verschafft nicht nur sich eine Freude, sondern trägt auch dazu bei, daß das Wohl kommender Geschlechter gefördert wird.

— **Der Verein für Erdkunde** hielt gestern Abend im „Evang. Vereinshause" eine Sachsitzung ab, in welcher Herr Dr. Wüst über einen paläontologischen Fund Vortrag hielt. Es handelte sich um das Vorkommen einer Brackwasserschnecke Hydrobia ventrosa im Diluvialgebiet einer Kiesgrube bei Benkendorf in der Nähe des Mansfelder Seegebietes. Der Streit über das Vorkommen der genannten Hydrobia ist durch die Untersuchungen des Herrn Dr. Goldfuß endgiltig beigelegt, der das Vorhandensein dieser Schnecke damit erklärt, daß sie durch Seevögel nach hierher gebracht worden sei und auf dem geeigneten Boden sich massenhaft verbreitet habe. Der Fund dieser Hydrobia giebt uns auch Aufschluß über das Alter jener jetzt verschwundenen Seeen, denn nach den Untersuchungen des Herrn Geheimraths Dr. Fritzsch lagern die Cyrenenkiefe auf Muränen, die aus der dritten Interglacialzeit stammen. Das Vorkommen der Hydrobia spricht also für Ansammlung von Brackwasser im Gebiete der Mansfelder Seeen in jener dritten Eiszeit. Herr Dr. Schulz machte vom Standpunkte der Pflanzengeographie Einwände gegen diesen Schluß und neigte mehr der Ansicht zu, daß die Entstehung der Mansfelder Seeen jüngeren Datums sei, was aus den späten Vorkommen gewisser, der Bodenart charakteristischen Pflanzen zu schließen sei. — Darnach gab der Herr Vorsitzende, Professor Dr. Kirchhoff einige interessante Mittheilungen zum Besten. Dieselben entstammten der Monatsschrift „Ost-Asien". Die Statistik theilt mit, daß z. Zt. 231 Japaner in Deutschland weilen. Unter den enthaltenen Artikeln der Monatsschrift interessirten besonders die Abhandlungen über die südsibirische Eisenbahn, die Entwickelung der Stadt Wladiwostok und die Ausführungen über die Verdienste des Grafen Waldersee während der Expedition in China. Gleichzeitig nahm der Vorsitzende Gelegenheit, auf unsere Inkonsequenz bezüglich der Schreibweise der japanischen Städtenamen hinzuweisen.

— **Konservativer Verein.** In der gestrigen regelmäßigen Mittwochs-Versammlung wurde ein Vortrag über den Buchdruckertarif bei niedergehender Konjunktur gehalten, bei welchem man die Angriffe der Sozialdemokratie auf die Buchdrucker und die kräftige Abwehr durch letztere hervorhob. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der folgenden Diskussion wurde die Lehrlingsfrage eingehend besprochen und konstatirt, daß für gewisse Gewerbe, wie Glaser, Schneider, Schuhmacher ꝛc., fast gar keine Lehrlinge zu finden sind, weil die jungen Leute das ungebundene Fabrikleben vorziehen, welches ihnen zwar in den ersten Jahren nach der Schule vorzeitige Freiheiten giebt, sich aber später rächt. Auch die Herabsetzung der Mündigkeit und Ehemündigkeit ist hierin von verderblichem Einfluß gewesen.

— **Der Verein deutscher Studenten,** der jetzt im „Schullheiß", Poststraße 5, seine Vereinsräume hat, veranstaltet am Montag, den 4. Nov. ebendaselbst im Saale einen Vortragsabend, bei welchem Herr Pastor Bruns über „Land und Leute von Transvaal, Selbsterlebtes aus den Jahren 1898—1900" sprechen wird.

— **Verband deutscher Bureaubeamten** (Kreisverein Halle). Die fällige Monatsversammlung findet am kommenden Sonnabend Abend im Hotel „Schwarzer Adler" statt. Ein Mitglied wird über „Die Rechtsverbindlichkeiten der Erben nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch" sprechen. Am Sonnabend, den 9. November feiert der Verein in der „Kaiser Wilhelmshalle sein Stiftungsfest.

— **Der 3. kommunale Bezirksverein** hielt gestern Abend im „Paradiesgarten" eine Versammlung ab, zu welcher die Wahlberechtigten der 3. Abtheilung des 3. Wahlbezirks, soweit sie nicht Sozialdemokraten, geladen waren. Es handelte sich um Präsentation und Annahme der von Verein und von einer vorausgegangenen Vertrauensversammlung mit Einstimmigkeit aufgestellten Kandidaten, der Herren Kaufmann E. Beyer an Stelle des sozialdemokratischen Stadtverordneten Korrektor Krüger (auf 6 Jahre) und Stellmachermeister W. Fränkel an Stelle des verstorbenen Kaufmann Welsch (auf 4 Jahre). In der Besprechung wurde von verschiedener Seite für die Wahl der beiden Genannten eingetreten und Anfragen an dieselben gerichtet. Die Abstimmung erfolgte, da sich nicht eine Stimme für Zettelwahl erhob, durch Zuruf. Beide Kandidaten wurden einstimmig angenommen. Nach dieser Versammlung fand eine Sitzung der Vertrauensmänner statt. — Die übrigen kommunalen Bezirksvereine sollen sich ein Muster an diesem Vereine in Bezug auf die Organisation nehmen, hier geht Alles wie am Schnürchen und es macht wirklich Vergnügen, bei der Wahl mit thätig zu sein. Das Flugblatt des Vereins gelangte gestern Abend zur Ausgabe, es wird den bürgerlichen Wählern heute und morgen zugestellt werden.

— **Der Familienabend** des evang. Jünglings- und Jugendvereins der St. Ulrichsgemeinde, der gestern Abend im „Wintergarten" stattfand, war gut besucht und erfreute sich allseitigen Beifalls. Die Deklamationen, Musikaufführungen und Gesänge umrahmten die kernige Ansprache des ersten Vorsitzenden Herrn Pastor Richter und den wirkungsvollen Vortrag des Herrn Gymnasialoberlehrers Dr. Genest. Alle Theilnehmer waren sehr befriedigt und erfreut über den gemüthvollen Abend.

— **Die Uebernahme der Straßenreinigung** durch die Stadt soll nach dem Berichte der Subkommission am 1. Juli 1902 möglich sein. Die Stadt soll in zwei Kehrbezirke eingetheilt werden. Jeder Bezirk wird durch zwei Kolonnen, bestehend aus je einem Vorarbeiter und je 15 Mann, die Kehrmaschinen, Abfuhrwagen ꝛc. mit sich führen, in den Hauptstraßen täglich, in den Nebenstraßen drei- und zweimal wöchentlich gereinigt. Die Ausgaben für Straßenreinigung werden von rund 70 000 Mk., die jetzt dafür ausgegeben werden, auf 115 000 Mk. steigen. Die Hausbesitzer werden eine Gebühr von 10 Pfennigen pro Quadratmeter Reinigungsfläche zu zahlen haben. Die Müllabfuhr ist in diese Kosten einbegriffen.

— **Das Begräbnißwesen im Jahre 1900.** Beerdigt wurden auf dem Stadtgottesacker 54 Personen, auf dem Nordfriedhofe 1143, auf dem Südfriedhofe 1530, auf dem Neumarktfriedhof 26, auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde 16, auf dem der Kgl. Strafanstalt keine, auf dem neuen Friedhof in Halle-Giebichenstein 402, auf dem alten 1, auf dem Kommunalfriedhof in Halle-Trotha 114, auf dem in Halle-Cröllwitz 77 Personen. Der Königl. Anatomie hier wurden 188 Leichen überliefert. Nach auswärts wurden 318 Leichen geschafft.

— **Der an Blutvergiftung verstorbene Professor Dr. Schuchardt,** Direktor der chirurgischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses zu Stettin, der sich bekanntlich bei der Operation eines an Bauchfellentzündung erkrankten Mädchens durch einen Nadelstich verletzte, war u. A. auch Assistent der chirurgischen Klinik in Halle, nämlich vom Jahre 1882—1887. Gleichzeitig wirkte er hier auch als Privatdozent (1885—1889) und unterstützte Dr. Wolkmann in der Redaktion der „Sammlung klinischer Vorträge" in der Zeit von 1887—1889.

— **Die Sterblichkeit in Halle** war in der Woche vom 13. bis 19. Oktober mit 18,0 von 1000 Lebenden (aufs Jahr berechnet) etwas höher als in der Vorwoche, in der sie 17,4 betrug. Nur Danzig mit dem Maximum von 21,2, Stettin, Essen, München, Breslau, Leipzig und Nürnberg hatten höhere, alle anderen 24 deutschen Großstädte dagegen niedrigere Sterbeziffern als Halle. Das Minimum — in Krefeld — betrug nur 10,2 pro Jahr und Mille der Lebenden. Es starben 55 Personen gegen 53 in der Vorwoche; darunter befanden sich 17 Säuglinge gegen 20 in der zweiten Oktoberwoche. Die Zunahme der Sterblichkeit ist also eine Folge häufigerer Todesfälle unter den höheren Altersklassen bei einer Abnahme unter den Kindern im 1. Lebensjahre. Die Säuglings-Sterblichkeit überschritt trotzdem noch immer den Durchschnitt der Großstädte; wenn sie auch in einem Drittel derselben höher war und in einzelnen Städten — Nürnberg, Kiel, Stettin — fast das Doppelte der Halleschen betrug, belief sie sich beispielsweise in Cassel auf nur etwa ein Drittel der hiesigen. An akuten Darmkrankheiten starben wie in der Vorwoche 7 Personen; 3 Säuglinge (gegen 2) erlagen dem Brechdurchfall. Akute Erkrankungen der Athmungsorgane waren weit seltener als in der Vorwoche, sie forderten nur 2 Opfer (gegen 7). Von den bei uns auftretenden Infektions-Krankheiten führten Lungenschwindsucht in 5 Fällen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0005

legen 4 in der Vorwoche und Scharlach wieder in 5 Fällen zum Tode. Auch in dieser Woche waren Todesfälle an Scharlach nur in Berlin und Bremen (je 13) zahlreicher als in Halle. Masern, Diphtherie und Unterleibstyphus haben auch in dieser Woche keine Sterbefälle verursacht. Eines gewaltsamen Todes starben 2 Personen.

— **Für Lehrerinnen.** Die Preußische Ruhegehaltszuschuß- und Unterstützungskasse für mit Ruhegehaltsberechtigung angestellte Lehrerinnen hat im verflossenen Geschäftsjahr wiederum an Ausdehnung und Leistungsfähigkeit zugenommen. Das Kassen-Vermögen ist auf 163 000 Mark angewachsen, die Zahl der Mitglieder hat sich um 277 vermehrt und beträgt gegenwärtig circa 3600. Zweck der Kasse ist, den Mitgliedern bei ihrer Versetzung in den Ruhestand einen fortlaufenden Zuschuß zur Pension, bei dem Eintritt dauernder Dienstunfähigkeit ohne Pensionsbezug eine fortlaufende Unterstützung zu gewähren. Jedes Mitglied hat 2 Mark Eintrittsgeld und einen Jahresbeitrag von 12 Mark zu entrichten. Der Zuschuß steigt mit der Entwicklung der Kasse; er ist auf der letzten Hauptversammlung von 55 auf 60 Mark erhöht worden. Nähere Auskunft über die Kasse ertheilt die provinzielle Kassenvertreterin Fräulein E. Höfer, Halle a. S., Hochstraße 7.

— **Winterkonzerte im Germaniasaale.** Die sehr beliebten Konzerte von der gesammten Kapelle des Herrn Musikdirektor O. Thiem, welche bis vor Kurzem noch im Garten der Hallenschen Aktien-Bierbrauerei regelmäßig stattfanden, werden jetzt jeden Dienstag und Freitag Abend im „Sport-Hotel" im Germaniasaale abgehalten. Herr Dietrich, der Wirth des genannten Etablissements, hat die Absicht, diese Familien-Freikonzerte während des ganzen Winters beizubehalten. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, da der schöne, große, durch Lukeslampen beleuchtete und gut geheizte Saal einen angenehmen Aufenthalt bietet. Sonntags finden große Militärkonzerte unserer 36er-Kapelle (O. Wiegert) statt. Am kommenden Sonntag dirigirt Herr Kgl. Musikdir. Wiegert persönlich.

— **„Ein Ausflug in den Weltenraum"** betitelt sich, wie bereits erwähnt, zwei populär-wissenschaftliche Ausstattungsvorträge, welche der hier noch in bester Erinnerung stehende Physiker Albus aus Wien heute und morgen, Abends 8 Uhr, im großen Saale der „Kaiserkäle" hält. Dieselben machen uns mit den neuesten Forschungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Astronomie bekannt und haben nach uns vorliegenden Kritiken bedeutender auswärtiger Zeitungen überall Sensation erregt. Auch hier wird denselben das größte Interesse entgegengebracht, was man aus der sehr regen Nachfrage nach Karten schließen kann.

— **Vermiethungstermine.** Im städtischen Bureau für Grundeigenthum standen gestern Vormittag zwei Termine an zwecks Vermiethung 1. des Kellerraums im städtischen Grundstück Rathhausstraße 16 und 2. des als Niederlagsraum benutzten Werkstattraumes im städtischen Grundstück Rathhausstraße 17. Bei 1 kann die Uebergabe sofort, bei 2 am 1. Januar 1902 erfolgen. Das Bestgebot für den Kellerraum gab die Handelsfrau Wittwe Ebersbach hier mit 12 Mk. jährlicher Miethe (bisher wurden 15 Mk. gezahlt) ab; der Zuschlag bleibt vorbehalten. Betreffs der andern Vermiethung war ein Resultant überhaupt nicht erschienen.

— **Ein sozialdemokratischer Sittlichkeitsapostel.** Der sozialdemokratische Lagerhalter N. glaubte sich bisher berufen, in öffentlichen Versammlungen Arbeitgebern und höher gestellten Beamten Vorhaltungen darüber machen zu müssen, daß sie ihre Untergebenen vielfach nicht menschlich genug behandelten. Wer dann Gelegenheit hatte, in N.'s Geschäft etwas hinter die Kouliss'n gucken zu können, der konnte beobachten, wie dieser seine Worte scheinbar in die That umsetzte, indem er seinen Verkäuferinnen gegenüber äußerst liebevoll war, ja mit einer derselben meinte er es sogar so gut, daß ihm der Aufsichtsrath, der für derartige menschliche Gefühle keinen Sinn zu haben schien, kündigte und nun im „Volksblatt" einen neuen Lagerhalter sucht. Ob N. in Zukunft trotzdem wieder als Moralprediger aufzutreten sich erdreisten wird?

— **Erhängt** hat sich gestern die in der Schützenstraße wohnende 88 Jahre alte Frau Pfeifer. Als die Tochter, Frau Rebelung, ihrer Nachbarin Mutter den Nachmittagskaffee in die Stube bringen wollte, fand sie es auffallend, daß die Thür verschlossen war. Bei näherer Untersuchung fand sie die alte Frau entseelt vor.

— **Der Markt für Ferkel und Mastschweine** findet am Sonnabend, den 9. November statt.

— **Für Bruchleidende** bieten, wie ärztlich anerkannt, die beste Hilfe die elastischen Gummibruchbänder von L. Boysisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75. Wir verweisen zur näheren Information auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** („Der Wildschütz" von A. Lortzing.) Lortzings „Wildschütz" besitzt der „Undine" gegenüber einen Vorzug, den man nicht hoch genug anschlagen kann: Im Mittelpunkte des Stückes steht eine Persönlichkeit, scharf umrissen und klar bis in alle Einzelheiten des Charakters, nämlich die Persönlichkeit des alten vormärzlichen Dorfschulmeisters, der zu seinem Hochzeitsschmaus aus dem gräflichen Wildgarten den Braten holen will und in der Dämmerung statt eines feisten Rehbocks seinen eigenen Esel erschießt. Auch die neben Bakulus stehenden Gestalten sind reich mit originellen Zügen bedacht, ohne das Hauptbild, auf das es dem Dichterkomponisten ankam, zu verwischen oder zu verdunkeln. In der „Undine" sehen wir das gerade Gegentheil. In ihr bleiben die Personen der führenden Handlung schemenhaft, und der Sieg wird in den Episoden durch den Knappen und den trunkfesten Kellermeister entschieden. Nebenbei frischt der „Wildschütz" in der der unheilbaren Gräkomanie verfallenen Gräfin Eberbach in pikanten Wendungen viele Erinnerungen auf an die Zeit, als die hochgehenden Wogen der Begeisterung für Mendelssohns „Antigone" manches gesunde Urtheil unter sich begruben.

Der erste Preis der gestrigen Aufführung der reizenden Oper fällt unserm neuen und — man kann es nur immer wiederholen — ganz vortrefflichen Baßbuffo, Herrn Brandes, zu. Wenn man bedenkt, daß Herr Brandes in dieser Parthie wie in allen andern seines jetzigen Faches zum ersten Male singt, dann wird man um so freudiger aussprechen dürfen, daß sein Schulmeister Bakulus musikalisch wie in Haltung, Maske und Charakter eine Meisterleistung war. Mit Recht vermeidet der Künstler alle grotzenhaften Uebertreibungen des, im Grunde genommen, braven und biedern Schulmeisters. Ganz allein auf den Eigenheiten des alten, verklebten, eifersüchtigen, eitlen und dabei ein klein wenig beschränkten Dorfschultyrannen baut er die Charakteristik in glücklicher Entwickelung während des Verlaufes der Handlung auf. Dabei vergißt er nicht, sich die wichtigste Steigerung für die köstliche Arie des zweiten Aktes: „Fünftausend Thaler" aufzuheben. In ihr gelingt es Herrn Brandes, mit bestem Verständniß für Lortzings pointenreiche Musik eine ganz hervorragende Schilderung der Vorgänge in der Seele des Bakulus zu geben. Wie der Geldteufel den bisher armen Schulmeister packt, ihm die kühnsten und widersprechendsten Luftschlösser vorzaubert und ihn auf schwindelnde Höhen der Eitelkeit und des hartherzigen Egoismus hebt, das Alles war vollendet geschaut und gestaltet und brachte mit Recht Herrn Brandes jubelnden Applaus und Hervorruf. Sehr hübsch stand ihm das Gretchen zur Seite, obwohl Frl. Groß ein wenig heiser schien. Auch Fräulein Beßr war vielleicht stimmlich nicht besonders günstig disponirt; dennoch löste sie den musikalischen Theil ihrer Aufgabe befriedigend. In der Haltung mußte sie die Baronin noch kecker und unternehmender darstellen, namentlich beim ersten Auftreten als flotter Bruder Studio. Dafür kann sie sich ein Beispiel an dem munteren „Studenburschen" von Frl. Zeising nehmen. Mit prachtvollen, weitausladenden tragischen Gesten verkörperte Frl. Behnke die in allen Wonnen der Sophokleesbegeisterung befangene Gräfin Eberbach. In tadelloser Vornehmheit stellte Herr Fanta den leichtlebigen Kavalier Eberbach hin. Herr Grusselli als weltschmerzlich bewegter und eifrigen Salonpessimismus pflegender Baron Kronthal genügte. Volle Wirkung erzielte Herr Raven mit seinem „närr'schen" Pankratius. Auch die Chöre sangen meist rein und gut. Mit lobenswerthem Geschick hatte Herr Kapellmeister Erdmann sein Orchester auf den feineren Lustspielton gestimmt.

Die Zuhörer waren über die frische Aufführung entzückt und gerieten in die gabefreudigste Beifallslaune. Gelingen die übrigen Vorstellungen des Lortzingcyklus in derselben trefflichen Weise, dann darf unser Publikum Herrn Richards von Herzen dankbar sein.

Dr. W. Kaiser.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Mit einem wahrhaft sensationellen Erfolg ging Robert Misch's so eigen- und neuartiges heiteres Phantasiespiel „Das Ewig-Weibliche" kürzlich in Berlin im Neuen Theater in Scene. Einmüthig konstatirte die Berliner und auswärtige Presse den großen und Dauer verbürgenden Erfolg des die Eigenart des Geistes und der Phantasie, Humor, Witz und Satyre mit starker Handlung tief empfundenen Scenen und prachtvolle Verssprache vereinigenden Stückes. Robert Misch schlug einen ganz neuen Weg damit ein und zeitigte dabei für unsere moderne Bühne eine Komödie, die sich überall Bahn brechen und im Spielplane einen stabilen Platz erlangen wird. Das Stück steht für nächste Woche auf dem Spielplan unserer Bühne. — In der Oper ist zunächst „Carmen" in Vorbereitung, dann folgt „Oberon", „Die Regimentstochter" 2c.; ferner „Die Bettlerin vom Pont des Arts" (mit theilweise neuer Ausstattung an Dekorationen).

Vermischtes.

Noch etwas von Czolgosz' Hinrichtung. Meldungen des Bureau Laffan zufolge ging die Hinrichtung des Czolgosz ohne jeden Fehler und ohne Stockung vor sich. Neun Minuten nach 7 Uhr erschien Czolgosz im Hinrichtungsraume. Die Wärter stützten ihn, während er schnell dahinschritt. Er stolperte über den Riemen, mit dem seine Füße festgeschnallt werden sollten, fiel dadurch in den Hinrichtungsstuhl hinein und fing sofort zu sprechen an. Erst waren seine Worte unartikulirt, dann verstand man ganz deutlich, wie er sagte: „Ich erschoß den Präsidenten, weil es der arbeitenden Bevölkerung zum Nutzen gereichen würde, ich bedauere mein Verbrechen nicht, ich bedaure nur unendlich, daß ich meinen Vater nicht sehen konnte. Das ist Alles!" Kaum hatte er diese Worte gesagt, so wurde die Maske mit den Lederriemen über sein Gesicht gezogen und es war zwölf und eine halbe Minute nach sieben Uhr, als der Wärter Mead das Zeichen gab. Es fand eine plötzliche Kontraktion der Muskeln statt, dann wurde der Körper steif. Einige Sekunden ließ man den Strom in derselben Stärke wirken, und dreizehn Minuten nach sieben Uhr wurde der Strom noch einmal in ganzer Stärke zur Anwendung gebracht und wieder ausgeschaltet. Die Aerzte nahmen dann eine eilige Untersuchung vor und riethen, daß der Vorsicht halber der Strom noch zum dritten Male zur Anwendung kommen solle. In Folge dessen wurde der Strom um viergzehn und eine halbe Minute nach sieben noch einmal für einige Sekunden eingeschaltet und um viertel nach sieben wurde Czolgosz für todt erklärt. Der „Evening News" zufolge kamen 1700 Volt zur Anwendung. Nach der Sektion wurde die Leiche in Kalk begraben. Alle Kleidung, Papiere und Briefe von Czolgosz wurden verbrannt, damit sie nicht als Reliquien benutzt werden können.

Infolge drei neuer Pestfälle in Batum ordnete die Sanitätsbehörde eine zehntägige Quarantäne an.

Aus der Geschichte des Regenschirms. Die Geschichte des Regenschirms kann durch das klassische Alterthum bis in das graue Alterthum der Chaldäer verfolgt werden. Bei seinen Ausgrabungen in Ninive, schreibt ein Mitarbeiter des „Gome Messenger", hat Lanard auch ein Basrelief ans Licht gebracht, das einen assyrischen Herrscher im Staat unter einer frühen Abart des Schirms sitzend darstellt. In China und Japan ist der Gebrauch der Schirme nachzuweisen, soweit unser Wissen zurückreicht. Die dünnen, kleinen japanischen Papierschirme haben schon seit vielen Generationen die koketten Köpfchen schlitzäugiger Musmes beschattet. Recht ungewöhnlich erscheint es uns, daß zur vollständigen Kriegsausrüstung des japanischen Kriegers nicht nur ein Fächer, sondern auch ein Schirm von ungeheuren Größenverhältnissen gehörte. Es dauerte lange, ehe der Regenschirm in England eingebürgert war. In einer alten illuminirten Manuskriptabschrift der Psalmen Davids, die sich jetzt im Britischen Museum befindet, findet sich die Darstellung eines Königs, über den ein Schirm gehalten wird. Zu jener Zeit war zweifellos der Gebrauch der Schirme in den orientalischen Ländern eine ganz alltägliche Sache, nach Beobachtung von Reisenden. Im 17. Jahrhundert scheinen die Schirme in Italien in Gebrauch gekommen zu sein und etwa im Anfang des 18. Jahrhunderts scheinen die Engländerinnen ihn bis zu einem gewissen Grade angenommen zu haben. Aber damals sah man den Gebrauch von Schirmen noch als eine besondere Finesse der eleganten Schönen an, und man sah niemals einen Mann damit.

Wetterbericht vom 31. Oktober 1901, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nummer	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	—	—	—	—	—
2	Blacksod	772,0	OSO	schwach	heiter	7,8°
3	Shields	765,9	ONO	frisch	bedeckt	10,6°
4	Scilly	—	—	—	—	—
5	Jersey	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Wissingen	770,8	O	stark	wolkenlos	4,6°
8	Helder	774,7	O	frisch	wolkenlos	5,8°
9	Christiansund	780,3	WsW	stark	bedeckt	5,6°
10	Skudesnaes	780,2	O	mäßig	halbbedeckt	5,2°
11	Skagen	779,7	ONO	sehr leicht	heiter	5,9°
12	Kopenhagen	778,7	ONO	schwach	wolkenlos	5,1°
13	Karlstad	779,2	WNW	leicht	wolkenlos	0,5°
14	Stockholm	777,2	W	leicht	halbbedeckt	1,2°
15	Wisby	776,9	N	mäßig	heiter	6,0°
16	Haparanda	769,1	Windstill	windstill	wolkenlos	0,1°
17	Borkum	776,5	NNO	frisch	wolkenlos	5,2°
18	Keitum	777,9	ONO	schwach	wolkenlos	4,2°
19	Hamburg	777,1	ONO	sehr leicht	Dunst	5,4°
20	Swinemünde	776,4	NO	schwach	wolkig	8,3°
21	Rügenwaldermünde	776,3	NO	mäßig	wolkig	7,0°
22	Neufahrwasser	775,0	N	mäßig	wolkenlos	7,3°
23	Memel	773,8	NNO	leicht	heiter	4,4°
24	Münster (Westf.)	772,0	O	leicht	wolkenlos	2,0°
25	Hannover	775,9	O	leicht	wolkig	1,4°
26	Berlin	776,0	NO	leicht	wolkenlos	4,6°
27	Chemnitz	774,9	NNO	leicht	heiter	1,5°
28	Breslau	774,7	NNO	leicht	heiter	4,4°
29	Metz	774,8	NO	stark	halbbedeckt	6,6°
30	Frankfurt a. M.	770,0	NO	frisch	wolkenlos	3,6°
31	Karlsruhe	766,1	NO	stark	bedeckt	6,0°
32	München	766,1	O	steif	bedeckt	5,0°
33	Holyhead	771,7	O	stark	wolkig	8,3°
34	Dublin	768,4	W	stark	Regen	8,7°
35	Riga	771,7	N	sehr leicht	wolkenlos	2,8°

Hamburg, 31. Oktober, 9 Uhr 40 Min. Vorm. Der höchste Luftdruck liegt über Nordwest- und Centraleuropa, das Maximum (über 780 mm) über Südschweden, eine Depression über Südeuropa. In Norddeutschland heiter, kälter, ruhig, im Süden wärmer, wolkig, starke Nordostwinde. — Kühleres, im Norden heiteres Wetter, im Süden stellenweise Niederschläge wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 31. Oktober.

Wetterbericht vom 31. Oktober. Morgens 5 Uhr. Ein intensives Maximum (über 775 mm), das gestern nördlich von Schottland erschienen war, hat sich schnell auch über Deutschland ausgebreitet, wo das Barometer theilweise nun ebenfalls schon einen Stand von 775 mm erreicht hat und wo das Barometer in 24 Stunden zum Theil bis nahezu 10 mm gestiegen ist. Das Wetter ist daselbst aufgeklärt und kühler mit Nachtfrösten und Reifbildungen und ist Fortdauer zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am 1. November. Trocken, meist heiter, kühl, starker Nachtfrost und Reif.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 31. Okt. In der heute hier stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Vereinigten König- und Laurahütte wurde die Vertheilung einer Dividende von 14 Proz. gegen 16 Proz. im Vorjahre beschlossen.

Bern, 31. Okt. Gestern Nachmittag 3 Uhr 50 Minuten wurden auch in der Schweiz an verschiedenen Orten Erdbeben gespürt, so in Zürich und Zürich.

London, 31. Okt. Die Bergarbeiter von Süd-Wales beschlossen, drei Tage lang zu streiken. Die Vereinigung der Bergwerksbesitzer von Cardiff beschloß infolgedessen, gestern, die einzelnen Arbeiter, sowie die betheiligten Verbände gerichtlich zu verfolgen. — Der Preis der Steinkohle steigt, weil man annimmt, daß infolge des dreitägigen Arbeiterstreiks 400 000 t Kohlen weniger produzirt werden.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

× **Lützen**, 30. Okt. Der Aufsichtsrath der Aktien-Zuckerfabrik Lützen hat für den 22. November eine außerordentliche Generalversammlung nach Lützen einberufen, um über die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung resp. Statutenänderung der Aktiengesellschaft zu berathen.

— **Leipzig**, 30. Okt. Die Voruntersuchung gegen die Direktoren und Aufsichtsräthe der Leipziger Bank ist, wie die „Leipziger Neueste Nachrichten" authentisch melden, zum Abschluß gelangt. Die Akten werden nunmehr der Königl. Staatsanwaltschaft zugehen. Nach Lage der Dinge soll der Strafprozeß gegen die Angeklagten erst im nächsten Jahre stattfinden.

Konkurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Schuhwarenhändlerin Henriette Wilhelmine verehel. Beier geb. Gollner in Altenburg. Landesproduktenhändler Hermann Fitz in Erfurt. Kaufmann Max Jaeger in Quedlinburg.

Kursbericht der Barkursmen zu Halle a. S.

Börse vom 31. Oktober 1901.	Dividende für	Dividende %	Zst.	Coursnotiz
Halleische conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	98.00 B
Halleische 3½% Theuerung-Anleihe von 1884	—	—	3½	97.00 B
Halleische 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	98.00 B
Halleische 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	98.00 B
Halleische 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	103.25 bz. B
Kleiner 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97.00 B
Geiserter 3½% Stadt-Anleihe von 1888	—	—	3½	103.25 B
Erfurter 4% Stadt-Anleihe III von 1892	—	—	4	103.25 B
Erfurter 4% Stadt-Anleihe von 1901	—	—	4	96.50 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—.—
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe von 1889	—	—	3½	102.25 B
Naumburger 4% Stadt-Anleihe von 1901	—	—	4	—.—
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	103.25 B
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	99.00 B
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	97.50 B
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	94.00 B
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	97.50 B
Halle-Herstädter 3½% Gb. Obl.	—	—	3½	104.75 B
Halle-Herstädter 4½% Gb. Obl.	—	—	4½	103.00 bz. G
Halleische Straßenbahn 4% Obl.	—	—	4	92.00 B
Halleische Union Masch.-Fab. 6% Obl.	—	—	6	104.75 B
Knappschaftsversicherungsanstalt 4% Anleihe	—	—	4	102.50 B
Knappschaftsversicherungsanstalt 4% Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	102.50 B
Nuhrort-Regnt. 3½% Obligat. (Brett.-Schwal.)	—	—	3½	95.50 B
Bernburger 4½% Maschinenfab. Obl. rückz. 103%	—	—	4½	—.—
Krölnmarer Papierfabrik. 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	99.00 B
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Obligat. rückz. mit 102%	—	—	4½	—.—
Fabrik l. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	99.50 B
Köthlitzdorf Zuckerfabrik. 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101.00 B
Waltauer Braunkohlen 4% rückz. 102%	—	—	4	99.50 B
Glashütte-Th. Braunkohlen-Werke. 4% Schuldbr.	—	—	4	100.00 B
Westerhüsener Braunkohlen 4% v. 1899	—	—	4	100.00 B
„ „ „ 4% Schuldv. v. 1898	—	—	4	100.00 B
Zeitzer Barytf. u. Sodafabrik 4% Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—		99.75 B
Halleische Bankvereins-Actien	1900	6⁵/₆	4	139.00 B
Spar- und Vorschußbank-Actien	1900	4½	4	—.—
Thüringer Kunstseidefabrik-Actien	1899/00	12½	4	—.—
Teßlauer Papierfabrik-Actien	1899/00	18	4	—.—
Dürkheim-Rottmannsdorfer Brauerei-Jun.-Actien	1899/00	5	4	66.50 B
Bonz-Actien	1899/00	3	4	95.50 B
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1899/00	—	4	74.00 B
Zeitzer Schlachthof-Brauerei-Actien	1899/00	—	4	—.—
Elsnigker Zuckerfabrik-Actien	1899/00	—	4	—.—
Haise-Gerbstedter Eisenbahn-Actien L.A. A. gest.	1899/00	3½	4	83.50 B
Halleische Act.-Bierbrauerei Act.	1899/00	—	4	100.00 B
Halleische Maschinenfabrik-Actien	1900	36	4	—.—
Hallesche Strassenbahn-Actien	1900	0	4	63.00 B
Halleische Portland-Cementfab.-Act.	1900	8	4	—.—
Hilbebrand'sche Mühlenwerke-Actien	1899/00	7¼	4	—.—
Köthlitzdorfer Zuckerfabrik-Actien	1899/00	9½	4	111.00 B
Kuffhäuser Hütte A.-Gesellschaft v. Paul Reuß Actien	1900	17½	4	160.00 B
Lauchstädter Malzfabrik-Actien	1899/00	11	4	—.—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1899/00	18	4	200.00 B
Nienburger Malzfabrik-Actien	1899/00	9½	4	160.00 B
Nienburger Schloßmühlenwerk Actien	1899/00	—	4	—.—
Riebecksche Montanwerke-Actien	1899/00	14½	4	200.00 B
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Akt.-Actien	1900	10	4	135.00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Akt.-Actien	1900	10	4	135.00 B
Waldauer Braunkohlen-Actien	1899/00	14	4	150.00 B
Westeren-Meiseroder Braunkohlen-Actien	1899/00	20	4	237.00 B
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaarse)	1899/00	—	4	—.—
Zeitzer Barytfabrik und Sodafabrik-Actien	1899/00	11	4	126.00 B
Zuckerraffinerie Halle Actien	1899/00	—	4	170.00 B
Bruhnsdorfer Steinkohlen-Bergbau-Actien*	—	—	a. S.	—.—
Hall. Consfeld. Bläuerichfabrik-Akt.*	—	—	„	280.00 B

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Börse von Berlin vom 31. Oktober.

Die Börse eröffnete bei geringem Geschäft bei allgemein gut behaupteten Kursen. Kohlenaktien waren gebessert auf die Meldung von Vorbereitungen eines stärkeren Arbeiter-Ausstandes im Süd-Wales. Im späteren Verlaufe des Verkehrs führte die Nachricht von einer angeblichen französischen Flottendemonstration im Orient zur Zurückhaltung und Lustlosigkeit. Fonds still. Amerikanische Bahnen auf New-York fest. Laurahütte und Bochumer niedriger, wodurch auch Bergwerksaktien gedrückt worden. Privatdiskont 2⅞ Proz.

Produktenbörse.

Berlin, den 31. Oktober.

Weizen Okt. —,— M, Dez. 159,75 M, Mai 165,25 M
Roggen Okt. —,— M, Dez. 137,00 M, Mai 141,75 M

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0006

Hafer Oktober —.— M, Mai 145,00 M.
Mais, amerk. mixed, Okt. —.— M, Dez. 118,50 M.
Rüböl Oktober —.— M, Mai 52,20 M.
Spiritus 100 l 70er loko 32,90 M.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 31. Oktober 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl. von 88° Rend.	8,05—8,20.	Tendenz: matt
Nachprodukte excl. 75% Rend.	6,20—6,45.	
Krystallzucker I. 28,20.		Tendenz: ohne Tendenz
Brotraffinade I. 28,45.		
Gem. Raffinade 28,20.		
Gem. Melis 27,70.		

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Okt. 7,10⊗, 7,15B.	per Jan.-März 7,45⊗, 7,52½B.
per Nov. 7,17½, 7,15⊗.	per Mai 7,75, 7,72½⊗.
per Dez. 7,25⊗, 7,40B.	Tendenz: matt.

Hamburg, 31. Oktober 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.**

Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Okt. 7,15.	Jan. 7,45.	Tendenz: matt.
Nov. 7,20.	März 7,62½.	
Dez. 7,32½.	Mai 7,75.	

Viehmärkte.

Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht am 31. Oktober 1901.

Kreis	Viehgattung	Durchschnitts-Lebendgewicht kg	Preis pro 50 kg Lebendgewicht
Osterburg	Ochsen	800	33
Saalkreis	"	700—1050	29—34
Querfurt	"	700—800	32—35[1]
Osterburg	Rinder	600	33
Querfurt	"	500—600	33—35
Saalkreis	Bullen	600—900	27—32
Saalkreis	Färsen	425—625	28—33
Saalkreis	Kühe	450—750	27—32
Querfurt	"	550—650	29—31
Osterburg	Kälber	60	35
Querfurt	"	60—70	33—35
Osterburg	Schweine	160	42
Saalkreis	"	75—200	42—47
Querfurt	"	120—150	46—47

[1] mittlere Qualität.

— **Berlin**, 30. Okt. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 867 Rinder, 1792 Kälber, 807 Schafe, 10 639 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt fehlen; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete fehlen; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere fehlen; d. gering genährte jeden Alters fehlen. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths fehlen; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere fehlen; c. gering genährte 48—52. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, fehlen; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere fehlen; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 44—50; e. gering genährte Färsen und Kühe 38—42. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76—78; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72—74; c. geringe Saugkälber 56—62; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—45. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68; b. ältere Masthammel 56—63; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38—46; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen; pro 100 Pfd. Lebendgewicht fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tarabzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, 220—280 Pfd. schwer, 62; b. schwere, 280 Pfd. und darüber (Käser) 61; c. fleisch. Schweine 59—61; d. gering entwickelte 56—58; e. Sauen 56—58. — Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 250 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fanden etwa 600 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt; es wurden auch Verkäufe zu Preisen ca. 1 M über Notiz abgeschlossen.

— **Hamburg**, 30. Okt. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" vom 28. bis 30. Oktober 1901.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara:

	Montag 28. 10.	Dienstag 29. 10.	Mittwoch 30. 10.	
Beste schwere reine Schweine	61—62	61—62	61—62	20% T.
Schwere Mittelwaare	61	61—61½	60½—61	22 "
Gute leichte Mittelwaare	61—62	61—62	61—62	22 "
Geringere Mittelwaare	60—61	59½—60	59—60	24 "
Sauen nach Qualität	53—58	53½—57½	54—58	schw. "

Der Handel war: lebhaft gut flott

— **Tetford**, 30. Okt. Zutrieb zum heutigen Viehmarkt: 1355 Rinder und — Schafe. Bezahlt ward für Rinder Amerikaner prima 4 sh. 4 d., secunda 3 sh. 10 d. bis 4 sh. 2 d., Canadier 3 sh. 9 d. bis 3 sh. 10 d. für je 8 Pfund.

Wochen-Marktberichte.

Paraffin-Markt. (Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.) Die Lage hat sich seit voriger Woche nicht verändert. Fabrikanten bestehen auf ihren Forderungen, welche die Händler nicht glauben bewilligen zu können und infolgedessen sind Umsätze auf ein Minimum beschränkt.

— **Hamburg**, 31. Okt. Oelkuchen-Markt. (Originalbericht der Halleschen Ztg. von Achenbach & Co., Hamburg.) Das Geschäft liegt nach wie vor sehr ruhig. Die Nachfrage ist gering, trotzdem können sich die Preise im Allgemeinen behaupten, sie haben sogar hier und da eine weitere Aufbesserung zu verzeichnen. Erdnußkuchen und -Mehl. Während man in Marseille für greifbare Waare noch immer recht fest gestimmt ist, zeigt man sich in unserem Markte infolge mangelnden Absatzes mehr geneigt, im Preise kleine Zugeständnisse zu machen. Der Umsatz ist gering, das Interesse für dieses Futtermittel scheint indeß bei den jetzigen verhältnißmäßig niedrigen Preisen etwas größer zu werden. Wir berechnen 124—150 M für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. — Baumwollsaatkuchen und -Mehl. Die Preise haben seit unserem letzten Bericht eine weitere Steigerung erfahren. Ist hierfür einestheils der Grund zu dem großen Bedarfe zu suchen, den Amerika selbst hat, so hat andertheils die Nachricht dazu beigetragen, daß sich eine amerikanische Firma, die sehr bedeutende Abschlüsse in Deutschland gemacht hat, außer Stande sieht, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Im Allgemeinen herrscht die Ansicht, daß man noch nicht am Ende der Preissteigerung angekommen ist. Wir berechnen 127—138 M für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. — Kokoskuchen. Das Angebot ist etwas größer geworden, aber auch die Nachfrage hat sich gemehrt und die Preise können sich daher behaupten. Wir berechnen 112—120 M für 1000 kg ab Hamburg. — Maisölkuchen. Das Angebot ist sehr gering, die Vorräthe sind ebenfalls außerordentlich klein und die Preise werden daher auch hoch gehalten. Wir berechnen 123 bis 127 M für 1000 kg ab Hamburg. — Palmkuchen. Greifbare Waare ist kaum zu haben und es werden dafür sehr hohe Preise verlangt. Auch für spätere Lieferungen ist die Stimmung allgemein recht fest. Wir berechnen 110—115 M für 1000 kg ab Harburg. — Leinsaatkuchen und -Mehl. Die Vorräthe sind sehr gering und die Preise werden hoch gehalten. Wir berechnen 146—152 M für 1000 kg ab Hamburg. — Reisfuttermehl ist ebenfalls knapp und die Preise verfolgen eine steigende Richtung. Wir berechnen 105—110 M für 1000 kg ab Hamburg.

Tages-Marktberichte.

— **Nürnberg**, 29. Okt. Hopfen. Die Umsätze der letzten zwei Tage betragen 900 Ballen, wobei fast nur grünfarbige und Ia Sorten zu bisherigen Preisen in Betracht kamen. Die heutige Landzufuhr betrug 250 Ballen, die Bahnabladungen seit Beginn der Woche annähernd 900 Ballen. Haltung matt. Preise lauten: Markthwaare Ia 80—85, mittel 70—75, geringe 60—65 M; Aisch- und Zenngründer Ia 80—85, mittel 65—70 M; Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 88—92 M; Hallertauer Siegelgut Ia 105—112, mittel 90—95 M, Hallertauer ohne Siegel Ia 100—105, mittel 80 bis 90, geringe 70—75 M; Spalter Land, leichtere Lagen 105 bis 115 M; Württemberger Ia 95—102, mittel 70—85 M, geringe 60 bis 65 M; badische Ia 105—110, mittel 80—85, geringe 60—68 M; Posener Ia 90—95, mittel 80—85, geringe 65—75 M; Elsässer Ia 90—95, mittel 70—75, geringe 60—65 M; Saaz-Bezirk, hallirt, verzollt 110—120 M, Saaz-Kreis desgl. 105—115 M; Auschaer, hallirt, verzollt, Ia 105—115, mittel 90—100 M; Auschaer, nicht hallirt, verzollt, Ia 90—105 M, mittel 85—90 M; Steiermärker, Gelsizer und andere, verzollt, Ia 90—95, mittel 80—85 M, geringe 70—75 M; böhmische Grünhopfen und Oberösterreicher, Ia 80—85, mittel 70—75, geringe 60—65 M; 1900er 30—50 M. Für Auswahl wird einige Mark mehr bezahlt.

— **Magdeburg**, 30. Okt. (Carl Schulze jun.) Trockenschnitzel und Melasse-Trockenschnitzel 3,60 M die 50 kg ausschließlich Sack, frachtfrei Magdeburg bei 10 000 kg-Ladung.

— **Magdeburg**, 30. Okt (Notirungen des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft.) Weizen, Ostrip 155—160 M je nach Qualität, Sommerweizen 155—159 M, Raubweizen fehlt. Roggen 144—147 M ab Station je nach Lage derselben. Landgerste 146—150 M, mittlere Chevaliers und gute Landgerste 152—162 M, bessere Chevaliers 162—165 M Feinfarbige Qualitäten unverändert über höchste Notiz gesucht. Hafer 138—145 M ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria, je nach Qualität, 180 bis 212 M. Mais, gem. amerikanischer loco 135 M.

— **New-York**, 30. Okt., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 7⅜/16 8). Lieferung Dez. 7,45 (7,55). Lieferung Febr. 7,41 (7,51), in New-Orleans 7⅞ (7⅞). Petroleum. Stand white in New-York 7,65 (7,65), in Philadelphia 7,60 (7,60). Raffinad (in Cases) 8,75 (8,75). Credit Balances at Oil City 1,30 (1,30). Schmalz, Western Steam 9,15 (9,20), Rohe & Brothers 9,40 (9,40). Mais*) per Okt. 63⅜ (63), Dez. 63⅜ (63), Mai 63¾ (63¾), Weizen**) rother Winterweizen loco 79⅝ (79¾), Weizen per Okt. 75⅝ (75¾), per Dez. 76⅝ (76¾), per März 79⅝ (79¾), per Mai 79⅞ (79⅞), Getreidefracht nach Liverpool 1¼ (1¼), Kaffee fair Rio Nr. 7 6¹¹/16 6¹³/16), Rio Nr. 7 per Nov. 6,10 (6,05), per Jan. 6,30 (6,25), Mehl, Spring Wheat clears 2,85 (2,85), Zucker 3⁶/16 (3⁵/16), Zinn 24,92½ (24,85), Kupfer 16,87½ (16,87½).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: stetig.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 31. Oktober 1901.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Neuhaldensleben	15,00—15,60	14,00—14,70	14,50—16,80	13,00—14,50	20,00—21,00
Wolmirstedt	—	13,60	—	—	—
Halberstadt	15,10—15,60	13,50—14,20	14,00—16,60	13,60—14,70	18,00—20,30
Dichersleben	15,70	—	—	—	—
Gardelegen	15,80—16,40	13,80—14,00	—	14,00—14,80	20,00—22,00
Salzwedel	16,00—16,50	13,50—13,90	14,00—14,50	13,00—14,00	—
Osterburg	14,50—15,80	12,50—14,00	13,50—15,00	13,00—14,00	14,00—15,00
Stendal	15,00—15,80	13,10—13,80	13,50—14,50	13,40—14,50	—
Bitterfeld	16,20	14,60	—	—	—
Torgau	15,25—16,20	13,65—14,45	13,75—16,25	13,90—15,10	—
Schweinitz	15,90—16,50	13,75—14,25	12,90—14,30	12,50—13,50	—
Liebenwerda	17,00	14,50	—	—	—
Saalkreis	15,00—16,10	14,00—14,50	13,80—16,00	14,00—14,50	19,00—21,00
Merseburg	—	15,30	—	—	—
Sachsen-Altenburg	15,60—16,20	14,60—14,80	14,00—15,50	14,00—15,50	—
Mansfeld.-Gebirgskr.	15,70	—	—	—	—
Querfurt	15,90—16,20	14,40	15,00—16,00	13,50—14,00	—
Langensalza	—	—	15,20—15,80	14,20	—
Nordhausen	15,00—16,00	14,20—15,00	14,00—16,40	13,50—14,00	18,00
Schleusingen	16,80	15,00	15,50	13,00—13,50	15,00—15,50
Weißenfels	—	—	14,00—14,40	—	—

Heu: Kreis Stendal 7 M, Wittenberg 7,60—8,00 M, Saalkreis 7—8 M.
Stroh: Kreis Stendal 6,50 M (Langstroh), 5,00 M (Krummstroh), Wittenberg 5,20—6,00 M (Langstroh), 3,60—4,00 M (Krummstroh), Saalkreis 5,00—6,00 M (Langstroh), 3,50—4,50 M (Krummstroh).
Kartoffeln: Kreis Salzwedel 1,30 M, Stendal 1,25—1,75 M, Wittenberg 2,80—3,20 M Saalkreis 3,00—4,00 M

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 31. Oktober, 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. v. 1905	3½	100 30⅝ ⊗
do. do.	3½	100 30⅝ ⊗
do. do.	3	89 40⅝ ⊗
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	100 20⅝
Preuß. Cons. Anleihe	3½	100 30⅝
do. do.	3	89 50⅝
Hamb. Staats-Rente	3½	100.50⅝ ⊗
do. Staats-Anl. 1866	3	67,90⅝ ⊗
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—
Sächsische Rente	3	87 25⅝ ⊗
Landschaftl. Central	4	103.00⅝
do. do.	3½	97 80⅝
do. do.	3	87 50⅝ ⊗
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	103.10⅝ ⊗
do. do.	3½	97.90⅝
do. do.	3	87 50⅝
Hallesche Stadtanleihe	3½	97 60⅝ ⊗
do. do. von 1900	4	102 60⅝ ⊗
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1909)	4	98.00⅝ ⊗
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1908)	3½	90 50⅝ ⊗
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1906)	3½	94.00⅝ ⊗
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1906)	3½	92.00⅝ ⊗

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	— —
do. innere do.	4½	69 60⅝
Chilen. konf. Goldr. m. L.Sp.		29 60⅝ ⊗
do. Monopol-Anleihe mit Pr.-L.S.		41.50⅝ ⊗
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Coup. ifs.		36 50⅝ ⊗
Italienische Rente	4	98.90⅝

	Zinsfuß	
Mexik. Anleihe 1899	5	97 30⅝ ⊗
Or errr. Gold-Rente	4	—.—
do. Papier-Rente	4½	—.—
do. Silber-Rente	4½	98 50⅝ ⊗
Port. Staats-Anl. 86—89	3	36 20⅝ ⊗
Rumän. amort.	5	91.30⅝ ⊗
do. do. 1892	4	76 60⅝
Russ. konf. Anl. 1880	4	98.90⅝
Schwed. St.-Anleihe 1903	3½	97.20⅝
do. do. 1890	3½	97,10⅝ ⊗
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	96 70⅝ ⊗
do. Rente 1884	4	64.40⅝ ⊗
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	99 90⅝ ⊗
do. do. 500er	4	100.00⅝ ⊗
do. do. 100	4	100.60⅝

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1899	1900
Anatolische	—	83.00⅝ ⊗
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	—.—
Elbe-Bähen	6⅝	6¼
Marienburg-Mlawka	2⅝	3
do. do. St.-Pr.	5	5
Ostpreußische Südbahn	3	3
do. do. St.-Pr.	5	5
Bischofsheimer Bahn La. B.	13	11⅝
Oesterreich. Südbahn	⅝	15.00⅝
Warschau-Wiener	26⅝	1⅝
Gotthardbahn	6	6.8
Jtal. Mediterraneibahn	6⅝	6⅝
do. Mittelmeerbahn	5	— 93 25⅝ ⊗
Lugenbg. Pr. Chur	5⅝	5⅝ 87.25⅝
Schweizer Centralbahn	9⅝	—
do. Nordostbahn	5	5 101.40⅝ ⊗
do. Unionbahn	5	5½ —.—
Canada Pacific	5	5 103.80⅝
Northern Pacific	4	4 103 60⅝ ⊗

Bank-Aktien.

Dividende	1899	1900
Berliner Handels-Ges.	9½	8 130.00⅝ ⊗
Berliner Bank	7	5 73.00⅝ ⊗
Hiesiger Handels-Gesellsch.	7½	6 96.00⅝ ⊗
Breslauer Disk.-Bank	7½	4 69.50⅝ ⊗

Dividende	1899	1900
Breslauer Wechsler-Bank	6	6 95.30⅝ ⊗
Commandit. Dist.-Kt.	5½	6½ 105 25⅝ ⊗
Darmstädter Bank	7	6 118.00⅝ ⊗
Dessauer Landesbank	7	7 113 90⅝ ⊗
Deutsche Bank	11	11 192 50⅝ ⊗
do. Genossenschaftsbank	6	5 100.00⅝ ⊗
Disconto-Commandit	10	10 170.60⅝
Dresdner Bank	9	8 118.50⅝ ⊗
do. Bank-Bereins	8	8 100.20⅝ ⊗
Gothaer Grund-Creditbank	7	7 113.20⅝ ⊗
Leipziger Bank	10	9 210⅝ ⊗
do. Creditanstalt	10	9 158 60⅝ ⊗
Leips. Spar- u. Creditbank	7	5 —.—
Magdeb. Privatbank	5	4 82 80⅝ ⊗
Mitteldeutsche Creditbank	6	6 102 80⅝ ⊗
Nationalbank f. Deutschland	8½	6½ 97.75⅝ ⊗
Oesterreich. Credit	11½	7 194.70⅝
Preuß. Boden-Credit	7	7 129.40⅝ ⊗
do. Centr.-Boden-Cr.	9	9 152.60⅝ ⊗
do. Hyp.-B. (Opteb.)	6½	5.75⅝ ⊗
do. do. (Stimm) neue	6½	7 111.10⅝ ⊗
Reichsbank	10.48	10 148.25⅝ ⊗
Sächsische Bank	7½	8 117.25⅝ ⊗
Schaffhausen. Bank-Verein	8	7½ 105.25⅝ ⊗
Schlesischer Bank-Verein	7½	7 141.80⅝ ⊗

Industrie-Papiere.

Dividende	1899	1900
Berl.-Böhm. Brauh.	11½	11½ 194.10⅝ ⊗
do. Patentheizer	12	— 176.25⅝ ⊗
do. Brauerei Schultheiß	14	— 208.10⅝ ⊗
do. Union Gratwell	6	— 103.00⅝ ⊗
Bochumer Gußstahl	16	15 220.00⅝ ⊗
Allgem. Elektr.	15	— 177.50⅝ ⊗
Buderus Eisenwerke	6	6 97.00⅝ ⊗
Berl. Elektr. Straßenbahn	5	5 170.50⅝ ⊗
Berl. Elektricitäts-Werke	10	—
Schwartzkopff	13	— 156.50⅝ ⊗
Berthold, Messingl.	11	10 140.50⅝ ⊗
Bismarckhütte	24	— 170.25⅝
Bochumer Gußstahl	16½	— 158.00⅝ ⊗
Busserius Eisenwerke	6	9 93.90⅝ ⊗
Badauer Chem. Fabrik	0	5 117.00⅝ ⊗
Cellulosefabr. Papier	10	— 198.50⅝ ⊗
Dampfbaum	5	— 21.10⅝ ⊗
Dommersmarckhütte comm.	15	16 181.25⅝ ⊗
Dortmunder Union	7	— 39.75⅝ ⊗
Egestorff-Salzwerke	5½	9 138 00⅝ ⊗

Dividende	1899	1900
Eisenbahnwagen Fabrik	—	74 25⅝
Fölsher Maschinen-Fabr.	9	3 66 10⅝ ⊗
Gelsenkirchen Bergwerk	10	13 157 10⅝
Gerresheimer Glashütte	6	10 247 25⅝ ⊗
Oest. f. elektr. Unternehm.	10.8	8 935⅝
Glanziger Zuckerfabrik	8½	8½ 116 10⅝
Große Berl. Pferdebah.	10½	11 188.75⅝
Halleshe Maschinen	33	36 323.10⅝
Halleshe Nähen	10	7½ 55 50⅝ ⊗
Hamburger Packetfahrt	8	10 10 50⅝
Hannover Bergbau	11	— 154 00⅝ ⊗
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	— 126 00⅝ ⊗
Hibernia & Shamrock	12	15 154 00⅝
Hildebrand Mühlen	9¼	— 145.00⅝ ⊗
Halbdeutsche Papier	12	— 85 50⅝
Kicherleberner Kalk	10	10 131 00⅝ ⊗
Köthlsdorfer Zuckerfabrik	6½	9 111.7 ⊗
Karlshütte	16	— 176.75⅝
Leipziger Brauerei Riebeck	10	— 199 50⅝
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	— 69.75⅝
Linke Tiefbau Lauw	1	— 51.75⅝ ⊗
do. do. St.-Pr.	5	— 89.75⅝
Nordseeischer Lloyd	7½	8½ 104.40⅝
Nordhäuser Kornbrennerei	15	20 201 00⅝ ⊗
Oberschl. Eisen-Bedarf	9	9 95.10⅝
Oberschl. Eisen-Industrie	13	10 89.25⅝
Pössnitz Bergbau Lit. A.	15	— 119 80⅝
Richel Montanwerke	14	14½ 200.00⅝ ⊗
Rositzer Braunkohlen	13	— 171 25⅝
do. Zucker	13	12½ 128.00⅝ ⊗
Sächs.-Thür. Brauerei	8	10 139.75⅝ ⊗
do. St.-Pr.	8	10 136 75⅝

Dividende	1899	1900
Salzgitterhütte Maschinen	22½	— —.—
Schlesisch. Portl.-Cem. Akt.	11	7 75 75⅝
Schles. Zinkhütte St.-Akt	27	22 —.—
do. do. St.-Pr.	27	22 —
Schuckert	15	10 102 25⅝
Siemens Glasindustrie	17	18 228.00⅝ ⊗
Stassfurt Chem. Fabr.	12	— 144.25⅝ ⊗
Stolberger Zinkhütte	10	8 116 10⅝ ⊗
do. do. St.-Pr.	10	— —
Sudenburger Maschinen	0	— 51.90⅝ ⊗
Thür. Wirkwaarenfabr.	10	7½ 54 25⅝ ⊗
Thüringer Salinen	1½	3½ 79.50⅝ ⊗
Weitereigein Kitzkl.	17	17 176.50⅝
Wülcerei Brede	6	— 87.00⅝ ⊗
Zeitzer Maschinen	20	20 83.00⅝ ⊗

Wechsel-Course.

Privatdiskont 2⅞/8 %.

Schweiz 100 Fr.	℔	81.00⅝ ⊗
Ital. Plätze 100 L.	℔	78 05⅝
Petersb. 100 Rbl.	℔	—.—
Amsterdam 100 ℔	℔	168 70⅝ ⊗
Belg. Plätze 100 Fr.	℔	81 05⅝ ⊗
Lond. 1 Brief Sterl. 3 Monate	℔	20.39⅝
Paris 100 Fr.	℔	81.25⅝
Wien 100 Kr.	℔	85 25⅝ ⊗

Schluß-Course.

Tendenz: still.

3% Reichsanleihe	89.30	
Ung. Goldrente		
Italiener	98 80	
Sumter	69 25	
Türken D.	21 20	
Oesterreichische Kredit-Aktien	194.75	
Disconto-Commandit	171 20	
Deutsche Bank	192.25	
Berliner Handelsgesellschaft	130.40	
Dresdner Bank	118 10	
Darmstädter Bank	118.25	
Nationalbank für Deutschland	98.00	
Bergwerks-Gewerk	—.—	

Marienburger		—.—
Ostpreuß. Südbahn		
Gotthardbahn	155.00	
Prince Henri	8: 75	
Warschau-Wien		
Nordd. Lloyd	104.13	
Hamb. Packet	108.40	
Bochumer Gußstahl	158 25	
Dortm. Union St.-Pr.	39.25	
Laurahütte	177 90	
Harpener Kohlen	153.60	
Hibernia	154.00	
Gelsenkirchen	156 50	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0007

Fernsprecher 143.

Gustav Moritz

Gr. Steinstr. 71, Martinsberg 15.

Weingrosshandlung, Halle.

Alleiniger Vertreter der Sektkellerei

Kloss & Foerster, Hoflieferanten, Freyburg a. d. U., der Bordeauxwein-Grosshandlung

Reidemeister & Ulrichs in Bremen,

des Weingutsbesitzers **Joh. Bapt. Sturm,** Hoflieferant, Rüdesheim im Rheingau.

Portwein, Rum, Arac, Cognac in nur feinsten Qualitäten.

Restaurant

„Reichshof"

Alte Promenade 6.

Billardsalon. Feststäle.

Weinstuben.

Hôtel

„Kaiser Wilhelm"

Bernburgerstrasse 13.

Jeden Freitag

Fisch-Abend

Fritz Rahne.

Kaiser-Säle (Gr. Saal).

Donnerstag, den 31. Oktober und Freitag, den 1. November, Abends 8 Uhr:

„Ein Ausflug in den Weltenraum".

Zwei grosse hochinteressante, populär-wissenschaftliche Ausstattungs-Vorträge über die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Astronomie durch

Physiker Albus aus Wien.

1. Abend: Die Welt des ewigen Schlafes. — Die Mysterien der Sonne. —

2. Abend: Die Kinder der Sonne. — Ist der Mars bewohnt? Im Reiche der Unendlichkeit. — Fremde Welten.

Preise der Plätze: Sperrsitz 3 M. — I. Parquet 2 M. — II. Parquet 1,25 M. — Parterresitz 75 ₰. — Gallerie 50 ₰.

Karten-Vorverkauf in der Hof-Musikalienhandlung von **Reinhold Koch,** Barfüsserstrasse No. 20.

Kassen-Eröffnung ½8 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Hochherrschaftl. Wohnung 1/4. 1902 zu verm. Alte Promenade 6. Näheres im Bureau der Preußischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Wein-Restaurant

Hôtel Tulpe, I. Et.

Ia. Whitstable Natives
Ia. Holländer,
Ia. Caviar (Malassol).

Freitag, 1. November:

Dejeuners
à Convert 1,50 Mk.
von 10—½1 Uhr.

Diners
à Convert 3 Mk.
von ½1—3 Uhr.
Klare Oxtail-Suppe
Austern-Ragout in Muscheln
Lammrücken à la jardinière
Geb. Seezunge mit Remoulade
Strassburger Gänseleberpastete en aspic
Capaun, Compot, Salat
Speise, Nachtisch, Obst.

Ausserdem
Mittagstisch
à 1,50 Mk.
Suppe, 2 Gänge, Eis, Nachtisch.

Soupers
à Convert 2 Mk.
von 6 Uhr an.
Austern-Ragout in Muscheln
Lammrücken à la jardinière
Junge Hähnchen, Compot, Salat
Speise, Nachtisch, Obst.

Die gewaltige Consumzunahme

beweist am besten den hohen Werth, welchen der entölte Kakao als Genuss- und Nahrungsmittel besitzt.

Den ersten Rang unter allen deutschen Kakaos nimmt seit Jahren unbestritten der

doppelt entölte Reichardtkakao

(D. R.-P. 89251)

ein, da er an Nährkraft, Wohlgeschmack, Ergiebigkeit und Bekömmlichkeit alle anderen Fabrikate übertrifft.

Marken (in 1/1 Pfund-Carton)

Pfennig-,	Laos-,	Economia-,	Kamerun-,	Sanitas-,
Mk. 1 40	Mk. 1.60	Mk. 1.80	Mk. 2.—	Mk. 2.—

Helios-,	Doppel-Cacao
Mk. 2.20	Mk. 2.40.

Wir empfehlen ausserdem **Reichardt's diätetische Kakaopräparate** für eiweiss- u. nährsalzbedürftige Personen.

Proben u. Preislisten umsonst.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt Grösste deutsche Kakaopulver-Fabrik in **Hamburg-Wandsbek.**

Versandabtheilung in **Halle a. S.:** Schillerstr 57, Telephon 2299 u. Gr. Ulrichstr. 4/5, Telephon 2357.

Handverkauf, Stadt- und Postversand. Postpackete von 10 Mk. an portofrei.

Von der Reise zurück.

Dr. Herzfeld.

Kindergarten, Harz 13.

Jg. Dame sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten jeder Art. Martinstr. 25, IV.

Max Richter's Kaffee's Leipzig in ¼ Pfd.-Pack. à 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.

A. Krantz Nchf., Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.

Für Weihnachten.

Wäsche- sowie Buntstickerei, auch für Braut-Ausstattungen, wird sauber und billig angefertigt **Meckelstraße 21, I. l.**

Epilepsie (Fallsucht). Von dieser Krankheit ist ein jung. Mädchen durch die Anweisung von Dr. ph. Quante in Warendorf i. W. gründl. geheilt, weshalb diese Methode allen Krampfleidenden empfehle. **Georg Volk, Bettelhecken-Sonneberg, S.-M.**

Personen, die verlangt werden.

Suche zum sofortigen Antritt einen energischen

Leute-Aufseher

mit guten Zeugnissen. [5329

Keltsch, Gutsbesitzer, Trebitz bei Cönnern.

Per Frühjahr nächsten Jahres wird für eine größere Rübenwirthschaft der Provinz Sachsen ein

Aufseher

mit ca. **70 fremden Leuten** gesucht. Bewerber wollen Abschrift ihrer Zeugn. sowie Gehaltsansprüche unter **Z. 5272** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Per 1. Dezember d. J. oder 1. Januar n. J. wird ein verheirath.

Kutscher

für ein größeres Gut gesucht. Betreffender hat, wenn er nicht zu fahren hat, sich entsprechend anderen Arbeiten zu unterziehen, wie solches üblich ist. Reflektanten wollen ihre Adresse und Abschrift ihrer Zeugnisse und Lohnansprüche an die Expedition dieser Zeitung unter **Z. 5271** einreichen.

Suche 1. Jan. 1902 eine in der feinen Küche perfekte **Mamsell,** welche auch in der **Federviehzucht** und **Molkerei,** welche wenig vorhanden, bewandert ist. Gehalt 300 Mk. **Frau E. Saenderlich, Mittel-Edlau** bei Cönnern a. S.

Personen, die sich anbieten.

Ledige u. verheirathete

Pferde- und Ochsenknechte, Kuh- und Ochsenfütterer und Kutscher suchen sofort und später Stellung.

25j. Kinderfräulein

mit sehr guten langjährigen Zeugnissen, **Stubenmädch., 10 Mädch.** für alle Arbeiten mit guten Büchern **suchen** nach hier und auswärts **zu sofort und 35. November Stellung.** [5341

Frau Martha Brandt, Stellenvermittlungsbureau Schmeerstraße 4, II.

Landw. Arbeitsnachweis sucht Stelle für 200 eichsfelder Feldarbeiterinnen pro Frühjahr 1902. Reflektanten werden gebeten, Adressen sub **Z. 5324** an die Exped. d. Ztg. zu senden.

Verh. Pferdeknechte,
Arbeiterfamilien,
Verh. Ochsenknechte,
Verh. Kuhfütterer,
Verh. Ochsenfütterer,
Ledige Pferdeknechte,
Burschen 2c. 2c.
sind jederzeit zu haben bei **Willy Kühn,** Stellen-Vermittler, Kl. Ulrichstr. 3. Telephon 920.

Aelterer Kuhfütterer u. junger Bursche f. Stelle. Vermiethungs-Bureau Marie Dietzel, Merseburgerstraße 15.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Pferde-, Ochsen- u. Kuhknechte besorgt sofort und Frühjahr **Wilhelm Fischer, Stellenvermittler, Delitzscherstraße 78.**

Vermiethungen.

Karlstraße 24 I. Etg., 4 St., 2 Kamm., Küche u. Zubeh. sof. od. 1. Jan. zu verm.

Zwei vornehm möblirte Zimmer zu vermiethen Viktor Scheffelstr. 5, II. r.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter

Clara Franke

geb. Lehmann

im vollendeten 34. Lebensjahre. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Trebitz, 30. Oktober 1901.

Der trauernde Gatte nebst 4 Kindern.

Verlobt: Frl. Lyda Kretzschmar mit Hrn. Lehrer Gustav Kroschel (Seegel—Peißen—bei Gothra). Frl. Frieda Gensel mit Hrn. Hans Boerner (Leipzig). Frl. Hertha Willmann mit Hrn. Leutnant Oskar Krausenek (Wilmersdorf—Berlin.)

Verehelicht: Hr. Arthur Lindau mit Frl. Anna Goedel (Magdeburg—Leipzig). Herr Reg.-Baumeister Paul Hirschlorn mit Frl. Elsa Gleichfattel (Charlottenburg). Hr. Rechtsanwalt Karl Markert mit Frl. Frieda Tscharmann (Leipzig). Hr. Amtsrichter Dr. Hiller mit Frl. Mary Reiner (Zürkheim—Krumbach).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Remonte-Depot-Inspektor Ernst Zillmer (Wilhelmsburg bei Ferdinandshof). Hrn. D. Theod. Freyhan (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Dr. Otto Hager (Magdeburg-Neustadt). Hrn. Alfred Meinung (Weimar). Hrn. Franz Löser (Naumburg).

Gestorben: Hr. Wirkl. Geh. Rath Kammerherr Werner von Bergen (Wiesbaden). Hr. Georg Gaßmann (Erfurt). Hr. Herzogl. anhalt. Konsistorial-Direktor a. D. Geh. Ober-Justizrath Wilhelm Klinghammer (Dessau) Hr. A. Reinsberger (Naumburg). Hr. Oberamtmann Heinrich Förster (Magdeburg). Hr. Generalagent C. Petermann (Magdeburg). Fr. Elisabeth Helget (Sondershausen). Fr. Caroline Speier (Nordhausen).

Stadt-Theater

Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Freitag, den 1. Nov. 1901, Abends 7½ Uhr.

49. Vorstellung im Passepart.-Abonnement. 1. Viertel.

40. Abonnements-Vorstellung.

Farbe: **gelb.**

Ultimo.

Lustspiel in 5 Akten v. G. v. Moser.

Regie: Fritz Berend.

Personen:

Lebrecht Schlegel, Kommerzienrath . . . C. Scholling.
Karoline, seine Frau E. Rosen.
Therese, deren Tochter Steinschreiber.
Reinhard Schlegel, Professor . . . . C. Schmalz.
Pauline, seine Frau Paulmann.
Hedwig, deren Tochter Wolfframm.
Lanze, Onkel der beiden Schlegel . Fritz Berend.
Herr von Haas . . C. Stahlberg.
Bruno Berndt, Arzt M. Schiefer.
Georg Richter, . . H. Beckow.
Bernhardi, Buchhalter bei Schlegel . . G. Jungl.
Schönemann, Faktotum d. Professors O. Engelke.
August, Diener . . F. Amberg.
Emma, Kammermädchen . . . . O. Böttcher.
Frau Balder, Zimmervermieterin . . A. Amberg.

Das Stück spielt in einer großen Stadt.

Kassenöffn. 6¾ Uhr. — Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Zool. Garten.

Eintritt 50 Pfg.
Kinder 30 Pfg.

Welt-Panorama.

Gr. Ulrichstr. 6, I.
Geöffnet von 2—10 Uhr.

Pyrenäen, Wundergrotte u. s. w.

Vom 4.—10. November: **Dalmatien und Herzegowina.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Letztes Auftreten sämmtlicher Künstler!

Die elektrisch-musikalischen Sterne,

14 Damen, 1 Herr, 2 Kinder.

Gr. sensationelle Ausstattungs-Scene mit neuen brillanten Costümen.

Dir.: Hermann Krüger.

Die Rudolphi-Truppe, 6 Personen, Parterre-Akrobaten. — **???Das Trio Thalvane,???** Gesangs-Terzett. — Die Geschwister **Richard** und **Clara,** Equilibristinnen auf d. schwebenden Trapez. — **Herr H. Maletzky,** Zauberkünstler und Illusionist. — **Brothers Antonio,** Bravour-Gymnastiker am dreifachen Reck. — Frl. **Paula Severa,** Walzer- u. Liedersängerin. — Herr **Max Walden,** Original-Gesangs-Humorist u. Recitator. — **Jules Greenbaum's** „Amerikanischer Bioskop" mit vollständig neuen, sensationellen lebenden Photographien.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Pfaffendorf-Gellme.

Zur Kirmess

Sonntag, den 3. November: Tanzmusik,

Montag, den 4. November: **Ball**

ladet freundlichst ein **Th. Zscheyge.**

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

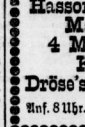
Am Riebeckplatz, in nächster Nähe des Hauptbahnhofes.

Letztmaliges Auftreten!

Das Schlager-Programm:

Jean Clermont, Toni Hauser, The 4 Milons, Jean Bayer, Silvestro-Troupe, Hasson & Jenny, Marzetto, 4 Münchener Kind'l, Dröse's Velograph.

Anf. 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.



Heute Freitag Abend f. frische **hausschlachtene Wurst** bei Gust. Friedrich, Bärgasse.

Artillerie.

Sonnabend, den 2. November, pünktlich Abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal, Charlottenstr. 19.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuangemeldeter Kameraden. 2. Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsbescheerung. (Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.) 3. Bericht über den Herbstabgeordnetentag. 4. Versicherung gegen Haftpflicht und Sachschäden. 5. Unterhaltungsabend am 17. November in den Thalia-Festsälen. 6. Bericht über die Aufnahme in den Verband. 7. Verschied. Vereinsangelegenheiten.

Allseitiges Erscheinen der Kameraden ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

„Mars la Tour."

Empfehle meinen anerkannt guten **Mittagstisch** v. 12½—3 Uhr im Abonnement 1 M.

Hôtel **„Kaiserhof"**

Reilstr. 132. Reilstr. 132.

Empfehle meinen guten **Mittagstisch,** Abonnement 80 Pfg.

E. Schulz.

Wörmlitz,

Rothe's Gasthof,

Sonntag, d. 3. u. Montag, d. 4. Nov.

Kirmess.

Dienstag, den 5. November

I. Abonnem.-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0008

Provinz Sachsen und Umgebung.

× **Zörbig**, 29. Okt. (Goldene Hochzeit.) In diesen Tagen feierten in unserem Städtchen der Rentier Heinrich und dessen Ehefrau, die Eltern des hiesigen Uhrmachers Herm. Heinrich, das Fest der goldenen Hochzeit bei seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Dem greisen Jubelpaare wurden von vielen Seiten die herzlichsten Glückwünsche und werthvolle Andenken dargebracht. — Wie sehr der greise Jubel-Bräutigam noch rüstig ist, davon legen seine schon in den frühesten Morgenstunden ausgeführten stundenweiten Spaziergänge beredtes Zeugniß ab, auf eine Stunde Weges mehr oder weniger kommt es dem greisen Herrn noch heute nicht an. Selbst bis nach Bitterfeld fuhrzielt er noch zu Fuß.

+ **Weißenfels**, 30. Okt. (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer heute Nachmittag stattgefundenen Versammlung, eine eigene Kasse für die Wittwen- und Waisenversorgung zu begründen, jedoch nur für die von dem Etatsjahr 1903 an in städtische Dienste tretenden Beamten. — Bei dem Bau der Bergschule ist ein Kostenaufwand von 135 244,50 Mk. erforderlich gewesen, d. i. gegen den Voranschlag ein Weniger von 2 406,87 Mk.

f. **Zeitz**, 30. Oktober. (Zufuhr von Bakonierschweinen. — Typhusfall. — Jubiläum.) Auch dem hiesigen Schlachthofe sind in den letzten Tagen größere Mengen von geschlachteten Bakonierschweinen zugeführt. — Aus Tebnitz ist auch ein Fall von Typhus zu melden; da die dortigen Wasserverhältnisse gut sind, so kann dieser Krankheitsfall nur auf Ansteckung zurückgeführt werden. — Schuhmachermeister K. Heuß hier feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum.

— **Eisleben**, 30. Oct. (Die Niewandt-Stiftung.) Der am 10. November 1899 zu Berlin verstorbene Kreisrichter a. D. Niewandt hat in seinen letztwilligen Verfügungen ein sehr bedeutendes Kapital bestimmt, dessen Zinsen nach dem Willen des Testators zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen. — Wenn in diesem Vermächtniß auch die Mansfelder Knappschaft und zwar in bevorzugter Weise bedacht wurde, so ist der Verstorbene zugleich einem schönen Zuge der Pietät gegen seinen Vater, den weiland Justizrath Niewandt, gefolgt, welcher als Deputirter der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft ein volles Menschenalter hindurch mit warmen Herzen und offener Hand für die Wohlfahrt der Bergarbeiterschaft eingetreten ist und hierdurch an dem unbestrittenen Verdienste der Mansfeld'schen Gewerkschaft mitgearbeitet hat, daß deren Arbeiter schon lange vor der sozialen Gesetzgebung des Reiches sich der Wohlthaten dieser Gesetzgebung im Wesentlichen erfreuen durften. In Ausführung der bezüglichen Bestimmungen des Niewandt'schen Testamentes ist eine milde Stiftung errichtet worden, welche den Namen „Niewandt-Stiftung" führen und ihren Sitz in Halle a. S. haben soll. Das bereits mit der landesherrlichen Genehmigung versehene Statut dieser Stiftung bestimmt u. A. Folgendes: Das Stiftungskapital beträgt 1 520 000 Mark. Aus den Zinsen desselben sollen unterstützt werden die hilfsbedürftigen, unbescholtenen Wittwen und Waisen der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten, welche bis zu ihrem Tode im Regierungsbezirk Merseburg ein Amt bekleidet haben; ferner derjenigen Bergbeamten und Bergleute, welche bei Ausübung ihres Berufes ihr Leben eingebüßt ohne Rücksicht darauf, ob sie im Königlichen oder Privatdienst standen. Bei einer Konkurrenz von Wittwen und Waisen sollen in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, deren Ehegatten resp. Väter als Bergbeamte oder Bergleute im Dienste der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft standen. Die Unterstützungen erfolgen in Form von einmaligen Beihülfen oder Jahrgeldern, letztere regelmäßig nur auf ein Jahr, sie können jedoch, wenn dies besondere Umstände rechtfertigen, auf drei Jahre unter Vorbehalt alljährlichen Widerrufs gewährt werden. Von den Zinsen sind zehn Prozent zur Ansammlung eines Reservefonds zu verwenden, aus welchem bei außergewöhnlichen Anlässen, wie z. B. bei durch Grubenunglück herbeigeführte Todesfälle, ersimalige Beihülfen zu bewilligen sind. Sobald dieser Reservefonds die Höhe von 300 000 Mk. erreicht hat, findet die Ueberweisung von Zinsen an denselben nicht weiter statt. Die „Niewandt-Stiftung" reiht sich den hier bereits bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen und Stiftungen als ein neues Glied an und der Segen, welcher von derselben auf Wittwen und Waisen ausgehen wird, sichert dem hochherzigen Stifter dankbare Herzen und ein ehrendes Gedenken für alle Zeiten.

k. **Alterode**, 29. Okt. (Das Gustav Adolf-Fest) der Ephorie Ermsleben wurde heute bei schönstem Wetter für die Parochie in der Muttergemeinde Alterode abgehalten. Die Festrede in der Kirche hielt Herr Pastor Koch aus Mödern. In der Nachfeier fesselten besonders die Erzählungen des von Anfang zu diesem Feste erschienenen Herrn Katecheten Fischer über die „Los von Rom-Bewegung" in Böhmen. Das Ergebniß der bei diesem Feste veranstalteten Sammlungen ergab ungefähr 200 Mk. (incl. der Beiträge der Kirchkassen der Parochie).

= **Göhrig**, 29. Okt. (Lehrerkonferenz.) Vergangenen Montag fand in Steigra unter Leitung des Kreisschulinspektors Pastor Wettler-Barnstädt die Herbstkonferenz der Kreisschulinspektion Barnstädt statt. Erschienen waren zu derselben 9 Geistliche und 29 Lehrer. Pastor Hündorf-Zilendorf referirte über das bekannte Regierungsthema „Elternabende". Fast alle Konferenzmitglieder stimmten den Ausführungen des Referenten bei und waren mit demselben der Ansicht, daß die Abhaltungen solcher Abende wenig oder gar keinen Nutzen bringen, ja sogar unter Umständen den Lehrer mit manchen Eltern seiner Kinder in unliebsame Differenzen bringen könnten. Lehrer Reißhauer-Calzendorf referirte über die Preisschrift: „Die Tuberkulose als Volkskrankheit" und Lehrer Panse-Rehrea über das Thema: „Was kann die Schule zur Verhütung von Eisenbahnunfällen thun." Ein gemeinsames Mahl hielt die Konferenzmitglieder noch längere Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

— **Neuhaldensleben**, 30. Okt. (Eine schwere Kirchweihgans) erstand sich am Sonnabend auf einem Wochen-Markte in der Umgegend eine Bürgersfrau. Als sie das Innere der Gans nach dem sogenannten Ganzjung durchforschte, fand sie an dessen Stelle eine todte Katze vor. Die Verkäuferin, eine Bauersfrau, die zu diesem Mittel griff, um die Gans möglichst schwer erscheinen zu lassen, wurde sofort verhaftet.

= **Arendsee i. A.**, 30. Okt. (Gustav Nagel,) welcher zur Zeit wieder in Arendsee weilt, reist morgen nach Berlin, um dort die Aufhebung seiner Entmündigung mit Entschiedenheit zu betreiben. Es ist interessant, zwei ärztliche Gutachten kennen zu lernen, auf Grund deren er seine Entmündigung ansicht. Das erste lautet wie folgt: „Im Sommer dieses Jahres sprach der sich als Naturmensch bezeichnende oder meist so benannte Herr Gustav Nagel aus Arendsee in der Altmark bei mir vor und ich nahm Gelegenheit, mich mit ihm etwa eine Stunde lang über verschiedene Gebiete zu unterhalten. Herr Gustav Nagel konnte in jeder Weise Rede und Antwort geben und vermochte ich in keiner Weise einen geistigen Defekt an ihm zu entdecken; seine abweichende Art der Bekleidung, sowie seine Art, sich als Friedenspostel auszugeben, seine Form der Ernährung und Wohnung sowie sonstige als barock erscheinende Ansichten und Gebahrungen sind mir nicht als Zeichen einer seelischen Störung beziehungsweise als Manie vorgekommen, sondern sind nur Manifestationen eines eigenartigen Ideenganges, einer etwas absonderlichen, vom Althergebrachten abweichenden Lebensanschauung, die er zielbewußt zur Durchführung bringt. Solche Sonderlinge, als welchen man Herrn Gustav Nagel auffassen kann, hat es zu allen Zeiten gegeben — ich erinnere nur an Diogenes, als den zumeist bekannten —, die Mitwelt versteht in der Regel solche Sonderlinge nicht, wie z. B. Herrn Gustav Nagel, der etwa auf dem Boden des von J. J. Rousseau konstruirten Naturmenschen steht, und bezeichnet sie als verrückt. Ein anderer Theil der Mitwelt versteht solche Sonderlinge und hat theilweise verwandte Ideen, ohne diese zu manifestiren, oder den Muth, die Kraft und den Willen zu haben, gegen den Strom schwimmend, den allgemein herrschenden Anschauungen oder Sitten zuwider das theoretisch für berechtigt Erkannte in die Praxis umzusetzen. Ohne daß man Alles, was Herr Gustav Nagel denkt, erstrebt oder handelt, anerkennen und billigen muß, muß man eingestehen, daß er völlig logisch und konsequent die von ihm für richtig erkannten Ansichten in die Praxis übersetzt, also nicht als ein Verrückter, sondern als ein Sonderling betrachtet werden muß; er handelt nicht nach fixen Ideen, sondern nach ihm berechtigt erscheinenden Abstraktionen, und kommt so natürlich mit der von anderen Ansichten beherrschten Wirklichkeit wiederholt in Konflikt. Diese meine Ansicht über Herrn Gustav Nagel bin ich als Sachverständiger eventuell unter Eid zu erhärten bereit. Friedrichroda, 24. Oktober 1901. gez. Dr. Max Böhm, prakt. Arzt. — Ein anderes Gutachten von Dr. W. Hotz hält Nagel für einen selten festen Charakter und einen Menschen, dessen geistige Funktionen offenbar besonders gesund entwickelt sein müssen. Seine Denkungs- und Handlungsweise sei höchstens abnorm, im Hinblick auf die augenblicklich herrschende Anschauung, und ob diese gerade mit Recht als Norm dahingestellt werden kann, möchte er bezweifeln (!!). Er halte Gustav Nagel geistig und körperlich für vollkommen gesund. — Man darf gespannt sein, ob auf Grund dieser und anderer, ähnlich lautender ärztlicher Atteste Nagels Entmündigung aufgehoben wird. Die ärztliche Wissenschaft scheint sich über die geistige Verfassung des Sonderlings nicht einig zu sein, denn während auf Grund der Feststellungen ärztlicher Sachverständiger seine Freisprechung vor Gericht wegen Unzurechnungsfähigkeit erfolgte, wird er von anderer ärztlicher Seite für vollkommen gesund gehalten. Gustav Nagel ist bereits im Besitze eines Auslandspasses nach Palästina.

— **Dessau**, 29. Okt. (Auszeichnungen.) Von dem Herzog von Anhalt sind aus Anlaß des heutigen 50jährigen Stiftungsfestes des landwirthschaftlichen Vereins zu Zerbst dem Kommissionsrath Zeidler in Zerbst die Ritterinsignien zweiter Klasse des anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären und dem Mühlenbesitzer Heinze in Zerbst der Titel „Kommissionsrath" verliehen worden.

k. **Jena**, 30. Okt. (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Gasthofbesitzers „Zum Jenaer Hof", C. Gerhardt, ist gestern der Konkurs eröffnet worden.

W. **Gotha**, 30. Okt. (Todessturz.) Gestern Vormittag ist der Klempnerlehrling Ernst Zange vom dritten Stockwerke des Kleyschen Neubaues in der Kaiserstraße hierselbst in die Tiefe gestürzt. Der Verunglückte fiel auf eine steinerne Kellerstufe mit dem Kopfe derart, daß der Tod augenblicklich eintrat.

k. **Umpferstedt** (b. Weimar), 30. Oktober. (Feuer.) Am Sonntag früh wurde von einem Gehöft Wohnhaus und Scheune vollständig eingeäschert.

— **Weimar**, 30. Okt. (Rückkehr. — Einweihung.) Der Großherzog ist aus Holland hierher zurückgekehrt. — Vorgestern erfolgte die feierliche Einweihung der Anstalt für erwachsene Blinde des Großherzogthums. Die Weiherede hielt Kirchenrath Spinner.

— **Plauen**, 30. Okt. (Vermächtniß.) Dem oberen Vogtlande, soweit die Ephoralbezirke Oelsnitz und Auerbach in Frage kommen, ist von einem ungenannten Wohlthäter eine bedeutende Stiftung (100 000 Mk.) zugeflossen. Die Zinsen sollen zur Unterstützung alter hülfsbedürftiger Personen Verwendung finden.

XIII. Allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine.

(Schluß.)

⊙ **Leipzig**, 30. Oktober.

In der öffentlichen Hauptversammlung der 13. Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine ließ das sächsische Landeskonsistorium durch Oberkonsistorialrath Hofprediger Klemm die Konferenz seiner unausgesetzten Sympathie versichern, ebenso die theologische Fakultät der Universität Leipzig durch Professor Dr. Kirn, welcher der Versicherung Ausdruck gab, daß die Universitäten, die nicht bloß Unterrichtsanstalten, sondern auch Erziehungsschulen sein wollten, die Sittlichkeitsbewegung mit allen ihren Kräften fördern würden. Dasselbe erklärte Namens der Inneren Mission Pastor D. Hilscher, der hervorhob, die Armuth, der so manche Unsittlichkeit wegen der herantretenden Versuchung entspringe, dürfe nicht chronisch werden. Nachdem noch Pastor Mätzold-Dresden über den „Stand der Sittlichkeitsbewegung in Sachsen" und Pastor Lic. Dr. Boehmer-Arden über das Thema: „Was kann geschehen zur Hebung der Sittlichkeit unserer gebildeten männlichen Jugend?" in fast zweistündiger Rede gesprochen hatte, erfolgte der Schluß der Konferenz, die das nächste Mal in Köln tagen wird. — Nachzutragen ist noch, daß am Dienstag Abend auch eine Frauenversammlung stattfand, in der Superintendent Niemann-Styrig einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Frauenrecht und Frauendienst" hielt. Der Redner nahm entschieden Stellung gegen die radikalen Frauenrechtlerinnen. Der Frau gebühre der Dienst am häuslichen Herd. Nicht einen Konkurrenzkampf solle sie mit dem Mann eingehen, denn sie aber eine willkommene Gehilfin sein könne im Kranken- und Gemeindedienst, in der Volkserziehung und bei Ausübung des ärztlichen Berufs. — Fräulein Mellien-Berlin sprach über „Frauennoth und Frauenhilfe", besonders die Zuhilfenahme der Frau im Gefängnißwesen empfehlend, in dem sie geradezu bahnbrechend gewesen sei. Besonders die jugendlichen Gefangenen seien des Frauendienstes benöthigt. Die Rednerin hielt folgende Forderungen für dringend geboten: 1. daß das Strafmündigkeitsalter von 12 Jahren auf 15 Jahre erhöht werde; 2. daß Schulkinder der Sechsorte und des Unterrichts nicht entbehren; 3. daß die Trennung zwischen Erwachsenen und Kindern in der Strafhaft strenger durchgeführt werde.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Kleine Hochschulnachrichten. Geh. Hofrath Dr. C. Koppe, Professor an der technischen Hochschule zu Braunschweig, wurde zum korrespondirenden Mitgliede der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen ernannt. — Prof. Wendelin Förster, Ordinarius der romanischen Philologie an der Universität Bonn, feierte am 26. d. Mts. das 25jährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit in Bonn. — An der Universität Bonn wurden dieser Tage zum erstenmal zwei Real-Gymnasial-Abiturientenen auf Grund der neuen Bestimmungen über die medizinische Prüfung und Promotion bei der medizinischen Fakultät eingeschrieben. — Dr. August Hegler hat sich als Privatdozent in der juristischen Fakultät der Universität Tübingen habilitirt. — Der Geheime Ober-Medizinalrath Prof. Dr. Theodor Thiefelder in Rostock hat wegen angegriffener Gesundheit sein Lehramt niedergelegt und ist in den Ruhestand getreten. Thierfelder steht im 77. Lebensjahre. Sein Nachfolger als Direktor der medizinischen Universitätsklinik ist Professor Dr. Martius; dieser hat die Leitung bereits übernommen. — An Stelle des Herrn M. Berner wurde Hans Brühn zum Assistenten für Elektrotechnik an der technischen Hochschule in Stuttgart ernannt. — Der Direktor der K. Akademie Weihenstephan, Professor Dr. Kraus, wurde zum ordentlichen Professor der Landwirthschaft an der K. technischen Hochschule in München ernannt.

— Die neue Honorarordnung für Professoren und Dozenten an den bayerischen Universitäten ist abgeschlossen. Die neuen Vorschriften treten nur für die künftig neu anzustellenden und die gegen Revers angestellten Professoren in Kraft. Die Honorarreform umfaßt vier Punkte, und zwar: Die Aenderung der Honoreinrichtung bei Vorlesungen, die privatissime gehalten werden, die Aenderung des Honorars bei Privatvorlesungen mit höherem als dem Durchschnitts-Honorar, die Einführung eines üblichen Stundenmaßes für Vorlesungen, um über Bedürfniß ausgedehnte Vorlesungen zu verhüten, und die Einführung von Studentenbeiträgen zu Gunsten der Universitätskasse. Die Honorarordnung der Privatissima blieb unverändert. Bei Privatvorlesungen mit höherem als üblichem Honorar darf die Erhöhung über 4 Mk. für die Wochenstunde nur noch mit ministerieller Genehmigung erfolgen, und im Falle der Erhöhung fließt die Hälfte des Honorarzuschlages als Beitrag zu den Kosten der Universität in die Universitätskasse. Für einzelne Vorträge kann vom Ministerium ein Durchschnittsstundenmaß festgesetzt werden, für dessen Ueberschreitung kein Honorar zu entrichten ist. Im Allgemeinen bringen die neuen Vorschriften keine Mehrbelastung für die Studirenden mit sich.

— Das neue „Wiener Tagblatt" bringt eine Spezialmeldung, nach der Professor Ehrlich in Frankfurt a. M. von Kaiser Wilhelm beauftragt worden sei, sich künftig ausschließlich der Erforschung der Krebskrankheit zu widmen. Ehrlich soll sein bakteorologisches Institut bereits im Sinne der Wünsche des Kaisers umgewandelt und einen Wiener Arzt als Assistenten berufen haben.

— Als musikalische Dauerhörer sind die Londoner den civilisirten Nationen des Erdballs überlegen. Vermuthlich aus Rache für den Mißerfolg, den seine ernsten Werke im Gegensatz zu seinen heiteren (Mikado 2c.) erleiden mußten, setzte Sir Arthur Sullivan kurz vor seinem Tode eine größere Summe Geldes aus, um einen Wettkampf von Musikkapellen zu veranstalten, die alle ein und dasselbe Stück zu spielen hatten. Vor Kurzem, also nach dem Tode des bekannten Komponisten, kam der Wettkampf zum Austrag. 27 Kapellen hatten sich gemeldet, aus welcher Zahl schon auf die etwas fragwürdige Beschaffenheit der konkurrirenden philharmonischen Korporationen geschlossen werden kann. Der Wettkampf dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends. Zur Sicherung eines unbefangenen Urtheils waren nach dem Vorbilde des Meistersinger-Gewerks das Podium der Preisrichter und die Musikempore mittels einer undurchsichtigen Wand voneinander geschieden. Zu diesem musikalischen Trödel erster Ordnung strömten die kunstverständigen Londoner in hellen Haufen herbei und hörten mit wichtiger Miene, unerschütterlichem Ernst und eiserner Ausdauer der gänzlich banalen und lärmenden Musik zu. Niemand wurde ohnmächtig, Niemand hiebsinnig, soweit sich dies feststellen ließ. Den ersten Preis, bestehend in 50 Guineen (à 21 Mark), einen güldenen Becher und drei Medaillen zugleich, errang die Philharmonie aus Cambridge. Schade, daß es keine dauernde, sondern nur eine einmalige Stiftung war, die der in's Reich der ewigen Harmonie entrückte Sir Arthur seinen lieben Londonern zum Ohrenschmaus hinterlassen hat. Solche „Musikfeste" sollten jedes Jahr gefeiert werden.

— Aus der Bauernfeld-Stiftung in Wien wurden an Preisen zuerkannt für ihre Gesammtleistungen den Dichtern von Saar 2000 Kronen und delle Grazie 1000 Kronen, ferner Lothar (für „König Harlekin") und Doermann (für den „Herr von Abadessa") je 1000 Kronen, sowie Baumberg und Hawel als Verfassern österreichischer Volksstücke und Bierbaum als Lyriker je 1000 Kronen.

— Kammerherr v. Hülsen hat für das Wiesbadener Hoftheater eine dreiaktige historische Oper „Marienburg" erworben. Eugen v. Volborth und Axel Delmar sind die Verfasser des zur Zeit der Schlacht bei Tannenberg spielenden Werkes. Volborth wurde als Komponist einiger Lieder (Ries und Ehrler) und einer zuerst in Weimar beifällig aufgenommenen Oper „Die Glücksritter" weiteren Kreisen bekannt.

— Das neue Drama von Otto Ernst „Die größte Sünde", das am gestrigen Mittwoch im deutschen Schauspielhaus zu Hamburg zuerst aufgeführt wurde, ist eine Neubearbeitung des gleichnamigen, schon vor sechs Jahren erschienenen, aber bisher nicht aufgeführten Stückes des Autors. Das Drama fand bei glänzender Darstellung stürmischen Erfolg. „Die größte Sünde" steht litterarisch weit über früheren Stücken. Otto Ernst hat sich damit als Dichter rehabilitirt.

Jagd und Sport.

+ **Göhrig**, 29. Okt. Bei der am vergangenen Freitag auf hiesiger Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 175 Hasen erlegt. Ein günstiges Ergebniß hatte das benachbarte Barnstädt am vergangenen Mittwoch zu verzeichnen, indem auf dortigem Revier über 400 Hasen zur Strecke gebracht wurden.

k. **Sylda** (Mansfelder Geb.-Kr.), 29. Okt. Bei der heutigen Jagd, die Herr Amtmann A. Lüttich auf hiesiger Feldflur abhielt, wurden von 17 Schützen 371 Hasen geschossen (gegen 350 im Vorjahre).

§ **Freyburg a. U.**, 30. Okt. Bei der gestrigen Treibjagd der Kgl. Oberförsterei in der Göhle wurden 58 Hasen, 8 Füchse und 3 Kaninchen zur Strecke gebracht.

k. **Kretzschwitz** (R. j. L.), 30. Okt. Auf der in hiesiger Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 11 Rehe, 56 Hasen, 6 Kaninchen, 14 Fasanen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

Hunyadi János
(Saxlehner's Bitterquelle)
Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen. Dieser seit 36 Jahren bewährte Naturschatz geniesst einen Weltruf wegen seiner sicheren, constanten und angenehmen, unschädlichen Wirkungsweise.
Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich:
„Andreas Saxlehner".
Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Wratzke & Steiger,
Hof-Juweliere und Edelschmiede,
bitten, die Neuheiten im Schaufenster zu beachten.

Gust. Uhlig, Grösstes Lager der Provinz Sachsen in Hochzeits- und Jubiläumsgeschenken jeder Art mit und ohne Musik! **Halle a. S.**
Untere Leipz. Str. Untere Leipz. Str.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der nächste **Markt für Magerschweine und Ferkel** auf dem städtischen Viehhofe findet am **Sonnabend, den 9. November cr.** statt.

Halle a. S., den 28. Oktober 1901.

Die Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes.
Reimers.

Bekanntmachung.

Die Kirchenrechnung von St. Laurentii pro 1900/1901 liegt auf 14 Tage zur Einsichtnahme der Gemeinde im Pfarrhaus aus.

Halle a. S., den 30. Oktober 1901.

Der Gemeindekirchenrath von St. Laurentii.

Verdingung.

Zu den **Neubauten der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen** hier sollen die

Glaserarbeiten

vergeben werden. [5229

Zeichnungen, Bedingungen und Massenverzeichnisse liegen im Bureau des Baumeisters Fahro zu Halle a. S., Ludwig Wuchererstr. 5, zur Einsicht aus, wo auch die Angebotsformulare zu entnehmen sind.

Angebote sind in verschlossenem und mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlag bis **Dienstag, den 5. November cr., Vormittags 11 Uhr** an die **Landwirthschaftskammer**, Sophienstraße 11, abzugeben. — Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Optikus **Alexander Hagedorn** in Halle a. S., Gr. Ulrichstraße Nr. 50, wird heute, am **29. Oktober 1901, Vormitt. 11 Uhr 30 Min.** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Verbandsrevisor **Albert Brand** in Halle a. S., Lessingstraße Nr. 40, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. Dzbr. 1901** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **23. Novbr. 1901, Vorm. 11 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **20. Dez. 1901, Vorm. 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Kl. Steinstraße Nr. 7, II, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **19. Nov. 1901** Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 29. Oktober 1901.

Königl. Amtsgericht, Abth. 7.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Gutsbesitzers **Ferdinand Schoenbrodt** in Osmünde ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, sowie zur Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den **3. Dez. 1901, Vorm. 11 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kl. Steinstr. 7, II, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 28. Okt. 1901.

Ochse, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 7.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 4. Nov. cr., Nachm. 2 Uhr soll im **Gasthof zu Ehrenburg** das an der Stadt u. Bahnhof **Plaue** (Thür.) liegende, zu jeder Fabrikanl. sich eignende, der Neuzeit entsprechende **Mühlenanwesen**, best. aus: **Mahlmühle** mit 3 Gängen u. **Schneidemühle** mit 2 Sägen, zweist. gr. Wohnhaus und Arbeitsräumen, mass. Stall und nie frierender Brunnen. Wasserkraft, welche auf das Doppelte erhöht w. k., aus freier Hand auktionsmäßig verkauft werden. An dem Grundstück liegen 10 Mrg. gut. Land, welches sich bes. zu Baugwecken eignet. Kaufliebhaber ladet hierzu ergeb. ein.

Oskar Gläser, Plaue (Thüring.).

Futterrübensamen

in allen Sorten zu kaufen gesucht. Off. u. T. E. 429 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg erb.**

Cession.

Domäne in schönster Gegend Thüringens, 173 ha, in der Nähe dreier Städte, vom Bahnhof 6 km, soll sofort auf 10 Jahre cedirt werden. Antritt nach Uebereinkunft. Herrsch. Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude sehr gut. Milch geht zur Molkerei. Uebernahmekapital 80 000 Mark. Off. unt. **Z. 5022** an die Exped. d. Ztg.

Nahe des Bahnhofs große, trockne, bequeme

Zuckerlagerräume

zu vermiethen.

Näheres **Leipzigerstr. 66** a, I.

Suche 2 stadtsicher gefahrene, leichte

Pferde,

6—8 Jahre alt, für ärztl. Zwecke. Offerten mit **Preisangabe** und **Beschreibung** umgehend erbeten an

Kreisthierarzt Memmen,
Hettstedt.

Ein überzähliges

Arbeitspferd

steht zum **Verkauf** auf [5322
Rittergut Giesien.

Kuh mit Kalb verkauft

Benndorf b. Gröbers, Nr. 3.

Ein echter Schweizer **Zucht-Ziegenbock** ist zu verkaufen.
Woerner, Merseburgerstr. 15.

Alte lebende Feldtauben

kaufen jeden Posten
Krabs & Keller, Halle a. S.

Einen äußerst lebhaften flotten einjährigen [5332

Jagdhund,

Weimar., **verkauft ganz billig**
Schöllner, Holleben.

Rauhweizen

zur Saat, Ernte 1901,

1000 Kilogr. Mk. 190, 100 Kilogr. Mk. 20 hat noch abzugeben in neuen, besonders berechneten Säcken **ab Station Quedlinburg unter Nachnahme des Betrages**

Dr. Julius Albert,
Gut Münchenhof,
Post- u. Eisenbahnst. Quedlinburg.

Speise-Kartoffeln

Magnum bonum, von 10 Ctr. ab frei Haus Halle, **4 Ctr. 2,25 Mark**, in Fuhren billiger.

Bestellungen nimmt an **Paul Mussmann, Alter Markt 7.**

Kartoffeln zum **Winterbedarf** liefert frei Haus

Rittergut Queis.

Speisekartoffeln,

1000 Ctr. **Magnum bonum,** 1000 Ctr. **Prof. Maercker** hat j. **verf. Rittergut Burgliebenau.**

Frische Rübenschnitzel

offerirt ab Zuckerfabrik oder in Ladungen frei Bahn Elsnigk pro Ctr. 32 Pfg. [5281

Wilhelm Thormeyer,
Cöthen in Anh.

Trockenschnitzel,

Lieferg. prompt od. spät., off. billigst **Hugo Held**, Corbetha, Bahnh.

Steinmüller-Kessel

Referenzen über **26jährige** Betriebsdauer.

Anlagen bis zu **33000** Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller-Ueberhitzer

D. R.-P.

Für Kessel **jeden Systems** geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkessel-Fabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

Jeder Pferdebesitzer
kaufe nur unsere **stets scharfen**

Patent-H-Stollen

(Kronentritt unmöglich)
mit nebiger Fabrikmarke.

Nachahmungen weise man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.

Man verlange neuesten illustr. Katalog.

Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Echt russ. Juchten.

Lederhandlung
Carl Friedrich Nachf.,
Gr. Märkerstr. 2.

5 Kilo-Dose

reinen Bienenhonig

6½ Mark frei Nachn.

Perk'sche Imkerei,

Werlte i. Hann.

Nachb. Wollen Sie uns abermals eine Dose Honig von gleicher Güte, wie gehabt, zusenden.

W..... **Dr. med. H.**

Hat uns i. Original vorgel. D. Exp.

Feines Chocoladen-Confect, Praliné, Cognac-Praliné, frische Makronen empf.
Carl Boech, Breitestr. 1 u. Markt, Rother Thurm 12.

Obst- u. Kartoffel-Verkauf von Kahn an Weinecks Brücke.
Kühne.

Tel. 9006. Otto Marr, Tel. 9006.

Civilingenieur, Leipzig, Langestrasse 28.

Techn. Bureau für rationelle Dampfverwerthung in maschinellen und Heizungs-Anlagen.

Sachverständige Begutachtung von Centralheizungen.
Entwürfe. — Bauleitung. — Taxationen.
Ueberwachung technischer Betriebe gegen Jahresvergütung.

Ich habe die Absicht, meine **Böllbergerweg Nr. 26** hier belegene **massiv gebaute herrschaftliche Villa** mit großem Park, ausgedehntem Obst- und Gemüsegarten, sowie **Stallgebäude und Wirthschaftshof**, umfassend ca. 12 000 qm, sofort oder auf späteren Termin preiswerth zu verkaufen.

Das Grundstück ist hoch und luftig gelegen, hat prachtvolle Aussicht auf Wald, Wiese und die Saale und würde sich eventuell auch für einen Spezialarzt zur Anlage einer **Privatheilanstalt** vorzüglich eignen. Elektrische Bahn vor der Thür. Besichtigung jederzeit angenehm. [3952

Ausschuss-Porzellan

in Kaffeekannen, Waschgeschirren, Näpfen 2c. vorräthig.

Lager und Verkaufsstelle der

Lettiner Porzellan-Manufactur Heinrich Baensch,

Inhaber: **Gustav Becker, Marktplatz 23.**

SOMATOSE

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes **Kräftigungsmittel**

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Goldene Medaille. Bruchleidenden Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung**, deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist **wieder** mit Mustern anwesend in

Halle Montag, 4. Nov., 8—3, Hotel Stadt Berunburg, Franckestr.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

✚ Gewissenhaft behandle ✚

alle **Haut- und Geschlechtsleidende**, sowie **Ausschlag, Mundausbrüche 2c. ohne Quecksilber-Mißbrauch**, speziell veraltete **Harnröhrenleiden; Folgen von geheimen Leiden**, sowie **Blasen- und Nierenleiden** ohne jegliche Berufsstörung. Viele Anerkennungsschreiben zur gefl. Einsicht. — Auswärts brieflich mit bestem Erfolg.

H. Schulze, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 58, II. Etage.
Täglich Sprechstunden von 9—1 und 6—8 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

K. Mauersberger

Färberei und Chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Kleider, Möbelstoffe, Gardinen, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.

Grösste Leistungsfähigkeit gegenüber Kleinbetrieben.

Geschäftsstellen: Steinweg 25 (d. am Rannischen Platz), Leipzigerstr. 33 (schrägüb. v. R. Ross), Geiststrasse 15 (Adler-Apotheke), Gr. Steinstr. 1—2 (Ecke Kleinschmieden), Moritzkirchhof 5.

Annahmestelle b. Hrn. Galander n. Walhalla.

Fernruf 1248 und 1252.

Kunstgewerbl. Zeichnenunterricht für Damen.

Wiederbeginn Freitag, den 1. November a. c.

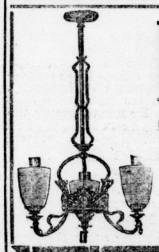
Der Unterricht findet statt in der **Seydlitzschen höheren Mädchenschule, Karlstraße 6 part., Mittwochs von 9—12 und Freitags von 10—1 Uhr.**

Ausstellung eigener Arbeiten

vom 4. November ab im Kunst-Salon Aßmann.

Else Michael.

Auskunft wird ertheilt im Kunstmagazin von **J. Nietzschmann, Geiststraße 5.** [5266



Ernst Vieweg

Geiststr. 48 **Halle** Fernspr. 755

empfiehlt

moderne Beleuchtungsgegenstände.

Der Missionsverein

und der Ev. Jungfrauenverein der St. Ulrichsgemeinde,

deren Arbeitserträge der Heidenmission (China und Afrika), sowie der Gustav Adolf-Stiftung und der einheimischen Armen- und Krankenpflege zufließen und seit dem 19. Januar d. Js. auch speziell die Anstellung einer **Diakonissin** für **unsere** Gemeinde ermöglichen, beehrt sich hierdurch alle hochherzigen Freunde und wohlthätigen Gönner des Vereins und seiner Bestrebungen zu seinem

19. Bazar

auf **Montag und Dienstag, den 4. und 5. November**, in dem uns durch Herrn Achtelstetter gütigst bewilligten Saale des **Hotel zur „Stadt Hamburg"** ganz ergebenst einzuladen. Der Bazar wird am Montag und Dienstag von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Bereits am **Sonntag, den 3. November** steht derselbe von 3½ bis 5½ Uhr Allen, die sich dafür interessiren, zur Ansicht offen.

Halle a. S., am 30. Oktober 1901.

Der Vorstand:

Frau Kaufmann **A. Bonstedt.** Fräulein Anna Friedrich. Fräulein **Amalie Kohlig.** Frau Kaufmann **A. Klopfleisch.** Frau Kaufmann **H. Kurtzke.** Fräulein Anna Richter. Fräulein Marie Sickel. Frau Kaufmann **Th. Schubert.** Frau Kommerzienrath E. Steckner. Fräulein **Hedwig Tambach.**

Pastor Richter, Oberdiakonus an St. Ulrich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190111011-16/fragment/page=0010